Mittheilungen

aus dem englischen Schulleben

von

Dr. H. Schmick,
Oberlehrer an der Realschule 1. Ordnung zu Köln.

Bonn,
Eduard Weber's Buchhandlung.
(R. Weber & M. Hochgürtel.)
1869.

Vorwort.

Das freundliche Interesse, welches die nachfolgende Darstellung meiner Erlebnisse und Erfahrungen als Lehrer an englischen Privatschulen sowohl in Lehrerkreisen, als auch vielfach bei andern gebildeten Lesern gefunden, dazu die häufige Nachfrage nach Exemplaren des Programms der Kölner Realschule 1. Ordnung, in welchem dieser Bericht im Jahre 1868 statt einer Abhandlung enthalten war, haben mich bewogen, denselben mit einigen Zusätzen und Erweiterungen, welche wünschenswerth oder zweckmäßig schienen; als Broschüre besonders abdrucken zu lassen.

Möge das Büchlein gleichfalls geneigte Leser finden und als wahrheitsgetreue Skizze aus dem hochbedeutenden Insellande willkommen sein.

Cöln, im August 1869.

Der Verfasser.

Es mangelt schon seit lange nicht mehr an umfassenden und tiefen und ebenso wenig an lebendig-anziehenden Schriften über das englische Schulwesen und Schulleben. Dieselben gelten aber fast nur den wenigen großen Anstalten, die man public schools nennt und die mit unsern Gymnasien und Realschulen eine gewisse Aehnlichkeit haben. Ueber die ungeheure Mehrzahl englischer Schulanstalten, die private schools, dagegen, in denen das Gros der Nation seine Bildung empfängt, war bisher fast noch nichts Eingehendes und Ausführliches für Deutschland geschrieben worden und es konnten also Mittheilungen aus diesen Kreisen nicht als Wiederholungen erscheinen. Zudem war über die Unterrichtsmethode in England als solche noch gar nichts Genaues und auf eigener Anschauung Fußendes bekannt geworden, da es dort einem Fremden nie gestattet wird, beim Unterrichte gegenwärtig zu sein. Aufschlüsse in dieser Richtung waren also jedenfalls als fast neu anzusehen. Beide Gründe, namentlich aber der letztere, bewogen mich zu meinen Berichten, da ich als Lehrer ja mitten in der allgemeinen Thätigkeit mich befand und mir nichts verborgen bleiben konnte.

Als Form der Darstellung schien mir eine zwanglose Schilderung am Faden der Zeitfolge meiner Erlebnisse am geeignetsten, bei welcher nur die ermüdenden Wiederholungen der Wirklichkeit möglichst zu vermeiden waren.

Mit hochschlagendem Herzen, das muß ich bekennen, betrat ich zu Ostende englischen Boden, d. h. das Deck des Postschiffes Robert Peel. In wenigen Stunden sollte ich nun meinen Fuß auf

das Geburtsland des größten Dichters der neueren Zeiten setzen, auf die Erde der meergebietenden Britannia, der Zufluchtsstätte der Freiheit, der reichen, mächtigen und maßgebenden Berätherin in den Staatsangelegenheiten Europa's. Die alle Umgebungen ausschließende Nacht (denn ich mußte gegen ein Uhr in Dover landen) trug zur Sammlung meiner Gefühle auf dieses Reiseziel das ihrige bei, und die aus der Finsterniß aufflimmernden Leuchtthürme von Deal, Dover und Folkstone begrüßte ich mit einem wahren Herzensjubel und einem mir bis dahin unbekannten Gefühle eigenthümlicher Ehrfurcht. Die Stadt Dover mit ihren auch in später Nachtstunde gastlich erleuchteten Hotelräumen, die donnernde Fahrt durch stundenlang erscheinende Tunnels, die bei früher Sommerdämmerung allmählich hervortretenden gartenähnlichen Gefilde merry old England's, endlich die herannahende, ewig über der Riesenstadt London schwebende Rauchwolke, welche mir dieselbe gleichsam in der Luft nach Länge und Breite übersehbar darstellte, konnten nur noch zur Hebung meiner Empfindungen beitragen, und ich zweifle fast, ob einst der schwarze Prinz als Triumphator, oder Karl II. als heimkehrender Verbannter mit höherer Begeisterung hier einzogen, als ich jetzt mit dem brausenden Zuge über die weitausgreifenden Bögen des south-eastern railway-Viaducts. Ueber die Eindrücke der Großartigkeit, wie sie die „schreitenden Heere" der Fußgänger und die oft vierfachen Wagenzüge in den Straßen, der von Schiffen wimmelnde Themsestrom, der von Masten starrende Hafen, die unabsehbare Schaar der Thürme, mit der königlich aufragenden Kuppel der Paulskirche darunter, die in dünnem Rauchschleier sich scheinbar in dämmernde Ferne verlaufenden Häuserreihen, die Paläste des Westend's, die von den Schätzen des Erdballs erstrahlenden Läden 2c. 2c. bei mir erzeugten, muß ich schweigen wegen Unzulänglichkeit der Worte und kann nur sagen, daß sie mich fast meiner Aufgabe vergessen ließen, derjenigen nämlich, hier einen Wirkungskreis als Lehrer zu suchen zum Behufe eines gründlichen Studiums der englischen Sprache.

Als aber nun doch nach Verlauf einiger Tage sich der Gedanke an meine nächste Aufgabe hier aus dem Wuste der Gefühle

hervorwand, da drängte die unmittelbare Wirklichkeit, wie immer, sich mit doppelter Stärke, und zwar jetzt befremdend, an mich heran, die mir freilich vorher bekannte Wirklichkeit nämlich, daß ich nun hier nicht, wie daheim in Preußen, mich an höhere Auctoritäten in meinem Fache, nicht an berathende und schützende Behörden wenden könne, sondern meine Zuflucht zum Zeitungsbureau oder zum Schulagenten (scholastic agent) nehmen müsse, zu Personen also, welche dem Lehrerstande und Lehrerberufe durchaus fern stehen und seine Angelegenheiten nicht anders behandeln, als die des Auctionators, des Schuhwichse-Fabrikanten, Kleiderhändlers, des Dienste- und Dienerschaft suchenden Publikums ꝛc., nicht anders, als der Häuser-, Schiffs- und Waarenmäkler die Aufträge seiner Kunden.

Auf denn zum Office der Times mit einer Annonce, welche bei dreimaliger Wiederholung neun Thaler kostet, und zu den namhaftesten Agenten, um dort Namen und Facultäten in das große Register einzutragen! Den Geschäftsgang bei Letzteren werde ich weiter unten näher auseinandersetzen.

Meine erste Anstellung und Wirksamkeit in England.

Die früheren Bemühungen meinerseits, vom Continente aus eine Stellung als Lehrer in England zu erlangen, hatten kein weiteres Resultat gehabt, als das Versprechen eines Schulvorstehers in D. bei London, mir bei persönlicher Anwesenheit wo möglich hülfreich sein zu wollen. Dieses Anhaltspunktes suchte ich mich baldigst zu bedienen. Die Anstalt, an deren Principal oder Inhaber ich mich jetzt persönlich wendete, trug einen hochtönenden Namen, war also wohl etwas mehr, als gewöhnliche englische Privatschulen, welche selten sich einen höhern Titel als den von schools beizulegen pflegen. Diese hier fand ich in einem ansehnlichen Gebäude, einem dreistöckigen Hause der Art, wie die reicheren Privatleute London's sie in den Vorstädten, oder etwas weiter in's Land hineingebaut, besitzen, mit einem hübschen Grasplatze voller Bäume, Buschwerk und Blumenbeete davor und einem großen Blumen-, Obst- und Gemüsegarten dahinter, das Ganze von einer hohen Ziegelmauer umschlossen. Breite und saubere Sandwege führten zur Hausthüre, und das Ganze machte den freundlichen und behäbigen Eindruck englischer größerer Häuser auf dem Lande. Die Ferien hatten aber begonnen, und es fehlte daher das dieses Haus für gewöhnlich erfüllende Leben.

Ich hatte meine fünf englischen Meilen nicht umsonst gemacht, in so fern nämlich nicht, als ich den Herrn Dr. G. zu Hause fand. Ein Bedienter führte mich in einen Salon zu ebener Erde, wo ich mich niederlassen möchte, wie er sagte, bis der Herr Doctor mich würde rufen lassen. Hatte der Hausflur einerseits durch seine theils in Goldrahmen an den Wänden hängenden Reliefkarten und großen Planigloben mich auf das besonders Feine und Gelehrte der Schule aufmerksam machen, andererseits durch die Büsten Homer's, Cicero's,

Schiller's und Molière's mir die mehr ideelle Richtung der Anstalt und ihrer Bewohner nahe legen können, so zeigte mir das charakteristische Durcheinander des reichen Ameublements im Salon das Haus als ein echt englisches der feinern Art, in deren Prunk- und Wohnzimmern man den Eindruck des Wohnlichen (comfort) durch eine gesuchte Nachlässigkeit der Anordnung zu erhöhen weiß. Unter den wenigen Gemälden befanden sich drei, welche dieselbe Person, einen Herrn mit entschieden jüdischem Gesichtsschnitte darstellten. Das größte, ein Oelbild, zeigte ihn vor einem Tische mit aufgeschlagenem Folianten sitzend; auf zwei kleineren mit laubbekränztem Rahmen, eins eine Lithographie, das andere eine Photographie, war derselbe Herr einmal sinnend über einen Stuhl gelehnt, das andere Mal kühn nach oben schauend dargestellt. Das war vielleicht der Herr Doctor selbst. Richtig. Als ein Domestik mich alsbald zum Studirzimmer abrief, fand ich hier denselben Herrn leibhaftig in einer vierten studirten Stellung meiner harrend vor. *) Er trug jetzt einen leichten, schwarzseidenen Sommerrock zugeknöpft, in welchem aber da, wo er die Westentasche mit der Uhr bedeckte, ein Loch angebracht war, aus dem eine mächtige, goldene Kette heraushing, die auf diese Weise außerhalb des Rockes und in eins seiner Knopflöcher eingehakt hing. Auf dem Kopfe hatte er einen blauseidenen Fez, dessen schwere, lange Quaste bis auf die Schulter reichte und durch eine besondere, schüttelnde Kopfbewegung in zierlichem Wellenschlage erhalten wurde.

Der Herr Doctor, welcher sich eben mit einem nach Gall's System der Phrenologie in Felder eingetheilten Gypskopfe beschäftigt zu haben schien, empfing mich kalt und gemessen, ungefähr so, wie man sich dessen bei einem Pair von England versehen sollte, sagte mir, daß ich mich auf ihn als reference berufen dürfe, bat sich meine Zeugnisse aus und lud mich zu einem wiederholten Be-

---

*) Bei meinem spätern Aufenthalte im Hause lernte ich nach und nach sechszehn Bildnisse des Hausherrn in theils geistvoll-kühnen, theils sinnend-gelehrten Posen kennen. — Man wird mir, hoffe ich, diese Einzelheiten verzeihen, weil ich mit denselben einige Seiten Charakteristik zu ersparen weiß.

suche nach zehn Tagen ein, zu welcher Zeit er von einem Ausfluge zurück sein würde.

Ich war zunächst dieses ersten Anhalts froh, denn ich hatte schon erfahren, daß man ohne Gewährsmann nur mit Schwierigkeit eine Stelle, wenigstens eine gute, erhalten könne. Meine Annonce in den Times hatte zwar einen unerwarteten Erfolg gehabt in so fern, als mir auf dieselbe hin eine Hauslehrerstelle in Schottland, eine Lehrerstelle in Wales und eine andere in Surrey in Aussicht gestellt worden waren; aber die Stadt London fesselte mich noch dermaßen, daß ich wenigstens nicht eher mich zu einer baldigen Trennung von derselben entschließen wollte, als bis ich den Herrn Dr. G. noch einmal gesprochen hätte.

Und nach meinem damaligen Glauben hatte ich gut gethan, zu zögern, denn als ich wieder in D. erschien, eröffnete mir der Herr Doctor, daß ich, wenn ich wolle, bei ihm eintreten könne. Meine Zeugnisse befriedigten ihn, erklärte er, und da er sich plötzlich genöthigt gesehen, seinen deutschen Lehrer zu entlassen, so wolle er mir dessen Stelle anbieten. Obschon nun die Epitheta ornantia, die er diesem Vorgänger beilegte, mir einen tiefen Blick in das hier herrschende Verhältniß zu den Lehrern verstatteten, auch die drei Bilder, der Uhrketten-Mechanismus und die lange Trobdel mir einiges Mißtrauen einflößten, so schlug ich doch freudig ein und dankte meinem Geschick für schnelles Ende meiner Agentenbesuche und kostbaren Annoncen-Schriftstellerei. Zudem konnte ich nun noch fast fünf Wochen lang all' die Wunder der Weltstadt unbefangen beschauen, die rasch erworbene Freundschaft einer englischen Familie genießen und den Meinigen zu Hause einen beruhigenden Brief schreiben.

Ueber die so übernommene künftige Wirksamkeit war mir keine weitere Belehrung oder auch nur Andeutung gegeben worden, ebenso wenig über das Institut selbst, und es blieb daher vorläufig die häufiger wiederkehrende, dasselbe betreffende Annonce in den Times

mein einziger schwacher Anhaltspunkt in dieser Hinsicht. Dort war gesagt, daß ausgezeichnete Lehrer die einzelnen Disciplinen verträten, daß ein Geistlicher der Church of England (Hochkirche) den Religionsunterricht ertheile, und daß noch Raum für einige neue Zöglinge vorhanden sei.

Um vielleicht durch die Angaben anderer Institute in ihren Annoncen das eine oder andere Wissenswerthe zu erfahren, studirte ich die tägliche, ungeheure Schaar derselben fleißig, wurde aber über nicht viel mehr belehrt, als die allgemein angepriesene väterliche oder mütterliche Sorgfalt derselben für die anvertrauten Zöglinge, die gesunde Lage der Anstalten, die ausgedehnten Spielplätze, die luftigen Schlafzimmer, die vortrefflichen masters und die stereotyp zugesicherte sound English education.

Der zweite August war der Termin zum Wiederbeginne des Unterrichts. Ich fand mich zeitig ein, bezog mein Zimmer *) neben einem der Schlafsäle der Zöglinge und wurde demnächst mit meinen Collegen und der Familie bekannt gemacht. Die Ersteren, deren Zahl ich vorher auf mindestens sechs anschlagen zu müssen geglaubt hatte, beschränkten sich auf zwei, den classical oder sogenannten head master (Hauptlehrer) und einen English master. Der Herr Doctor, erfuhr ich, werde selbst dem französischen department vorstehen, das bisher ein besonderer französischer Lehrer unter Händen gehabt habe, der aber auch, wie der bisherige deutsche, entlassen sei. Der in den Annoncen besonders hervorgehobene Geistliche der Hochkirche existirte gar nicht, hatte auch nie existirt, sondern war immer durch den englischen Lehrer und stellenweise auch durch den Hauptlehrer, einen schottischen Presbyterianer, vertreten worden.

Da die Schüler, wie überall in englischen Privatschulen, sehr

*) Dasselbe war ein nicht gerade wohnlich aussehender Raum. Es enthielt außer einem Feldbette nur noch einen kleinen Tisch, einen Waschtisch und einen Stuhl, und merkwürdiger Weise war von allem zu einem Schlafzimmer gehörigen Geräthe auch nicht ein einziges Stück ganz und ohne Gebrechen. Hier war offenbar die letzte Station sämmtlicher Hausinvaliden.

unpünktlich eintrafen, so konnte der Unterricht erst drei bis vier Tage nach angesetztem Termine, bei noch immer spärlicher Anzahl, begonnen werden; doch stieg auch die volle Zahl nicht über sechs und zwanzig und blieb also hinter dem Maße früherer Jahre, fünfzig bis sechzig, erheblich zurück. Dieser Umstand nun war ersichtlich der Grund zur Beschränkung des Lehrerpersonals und eben nicht sehr ermuthigend für mich.

Wenn ich vor dem Wiederbeginne der Lectionen auf eine gemeinsame Besprechung der Lehrer, wenigstens auf einige allgemeine Verhaltungsregeln für mich in dieser neuen Sphäre, so wie auf die Mittheilung eines Stundenplanes gerechnet hatte, so sah ich mich in dieser Hoffnung getäuscht und somit genöthigt, an die Freundlichkeit des Hauptlehrers zu appelliren. Dieser Herr war denn auch höchst bereitwillig zu jeder Auskunft, um so mehr, als er die Gelegenheit ergreifen konnte, um mir seinen Wunsch, stets deutsch mit mir reden zu dürfen, auszusprechen. Die Willfährigkeit meinerseits in dieser Beziehung und meine häufigen Fragen an ihn in den ersten Tagen stellten denn auch bald ein angenehmes Verhältniß zwischen uns her, welches mir, bei den sonstigen, mir später bekannt werdenden Verhältnissen im Hause, nur um so erwünschter sein mußte.

Mein Feld war also die deutsche Sprache, wozu noch der Zeichenunterricht kam, den zu leiten ich zufälligerweise übernehmen konnte. Nicht alle Schüler nahmen an beiden Fächern Theil, sondern am deutschen Unterrichte nur zwölf in zwei Abtheilungen, am Zeichenunterrichte ungefähr zwanzig. Als einziges Uebungsbuch für das Deutsche hatten die Schüler eine von einem deutschen Geistlichen in London im Style Heyse's verfaßte Grammatik in Händen, welcher als Lesestoff die „Undine" von de la Motte Fouqué beigegeben war.

Meine Unterrichtszeit in der deutschen Sprache lag täglich Morgens zwischen neun und elf, der Zeichenunterricht Nachmittags zwischen zwei und vier Uhr. Für den deutschen Unterricht war ein kleiner Raum bestimmt, mit einem breiten Tische darin, an welchem auf zwei Bänken zu beiden Seiten acht bis zehn Knaben zugleich

Platz finden konnten. Der Zeichenunterricht fand in einem Theile des sogenannten großen Lehrzimmers statt, in welchem gewöhnlich unserer Drei zugleich unterrichteten, nämlich außer mir noch der head master in Algebra oder Geometrie, der Lehrer für das Englische im Lesen, Rechnen oder Schreiben.

Wenn die Einrichtung hier auch an die mir später bekannt gewordene echt englische erinnerte, so war sie doch in Vielem mangelhafter, als diese, was daher rührte, daß unser Haus nicht zu Schulzwecken erbaut war. *)

Die Schulräume hier befanden sich nämlich in einem niedrigeren Seitengebäude, dessen Bestimmung ursprünglich Stallung, Waschküche und Vorrathsraum für Geräthe gewesen war. Das eigentliche Haus enthielt nur ein paar Schlafzimmer für den head master, mich und die Zöglinge, keinen andern der Schule gewidmeten Raum, wenn man nicht das Studirzimmer des Doctors dazu rechnen wollte, welches an das größere Lehrzimmer vermittelst einer Treppe anstieß, von deren oberster Stufe herab dieser Herr zuweilen weitschallende Ordnungs- und Mahnrufe in französischer Sprache herabschleuderte. **)

Die Trennung zweier der kleineren Klassen, derjenigen für den deutschen und französischen Unterricht, war nur vermittelst einer dünnen Bretterwand hergestellt, die alles Geräusch durchließ und namentlich der lauten Unterrichtsweise des Doctors keinen Widerstand entgegensetzen konnte. Auf diese Art aber hospitirte ich ungesehen immer bei ihm und überzeugte mich bald von seinem geringen Geschick und oberflächlichen Wissen in dem von ihm vertretenen Zweige. Oefen befanden sich nicht in unsern beiden Räumen, und sie nahmen

---

*) In echt englischen Schulen habe ich stets zum Unterrichte eigens erbaute Räume, wenigstens e i n e n großen Lehrsaal angetroffen, der nicht wohl zu einem andern Zwecke hätte dienen können.

**) Er bediente sich dieser Sprache statt der englischen, weil die Schüler des Französischen nicht so mächtig waren, um ihn zu verstehen und mit um so größerer Aufmerksamkeit (vom Herrn Doctor für Ehrfurcht vor seiner Ueberlegenheit gehalten) hinhorchten, wenn er sich vernehmen ließ.

daher im Herbste und Winter das Aussehen und die Temperatur von Kellern an, so daß die Schüler dann meist zähneklappernd da saßen.

War mir diese höchst unzweckmäßige Schuleinrichtung neu, ungewohnt und störend, so war meine deutsche Art zu unterrichten es meinen Schülern eben so sehr. Entwickelung der Sache durch Frage und Antwort, eine Einübung durch Beispiele, welche letzteren übrigens das Lehrbuch rein dem Lehrer aufzufinden überließ, war den jungen Leuten viel zu mühsam, die sich dagegen von mir lieber tüchtige Abschnitte zum Auswendiglernen und Aufsagen ausbaten und möglichst gute Uebersetzungen aus Undine versprachen, wenn ich sie nur nicht zu sehr mit Vergleichen zwischen englischer und deutscher Sprache behelligen und es mit den Geschlechtsverschiedenheiten deutscher Substantiva, der Declination der Adjectiva, Pronomina und Artikel und den Conjugationsformen nicht allzu genau nehmen wolle. Da diese Wünsche nach der Erklärung des Doctors berechtigt waren, er auch selbst alles Anstrengende und Gründliche für überflüssig und unenglisch erklärte, so mußte ich mich beruhigen und mit dem Oberflächlichsten in meinen Resultaten zufrieden sein. Es wurde also gelesen und übersetzt, so gut es anging, alle Tage dasselbe Fehlerhafte und in derselben Weise corrigirt, immer Dasselbe abgefragt, dabei aber so viel wie möglich in deutscher Sprache, so daß sich doch eine Art Fertigkeit im Ausdrucke, wenn auch stets mit den schlimmsten Fehlern behaftet, zuletzt bilden mußte. Bei diesem Unterrichte profitirte ich als Lehrer jedoch sicher am meisten, denn die englische Sprache, obschon verpönt, half denn doch immer tüchtig aus. Daß ich mich bald in die gegebenen Verhältnisse finden lernte und nicht mehr forderte, als man zu bieten Willens war, stellte rasch ein gutes Verhältniß zwischen mir und den Schülern her, die nun lieber ein Uebriges in dem vereinbarten Kreise der Thätigkeit leisten, als mich meine Forderungen steigern sehen wollten.

Das Verhältniß des Lehrers in England zu seinen Schülern ist überhaupt ein ganz anderes, als wir es in Deutschland kennen. Er ist ihnen, wenigstens an Privatschulen, keine Auctorität, sondern entweder, wenn er sich ihnen persönlich fern hält, nur ein mit

einem bezahlten Dienste Beauftragter, oder, wenn er sich ihnen nähert und doch seine Würde zu wahren weiß, ein väterlicher Freund. Seine Stellung ihnen gegenüber hängt somit nur von ihm selbst ab. Wie er sich gibt, so kommt man ihm entgegen, wobei ihm also die Klugheit rathen muß, das freundschaftliche Verhältniß zu pflegen, da das entgegengesetzte ihm nur Unannehmlichkeiten der verschiedensten Art einträgt, gegen die ihn Niemand schützen kann, noch will. Gelingt ihm das Verhältniß des väterlichen Freundes, wozu recht viel Tact gehört, so kann er persönlich Manches erreichen, was ihm von vorn herein unmöglich schien. Auffällige Beispiele für beiderlei berührte Stellungen lieferten meine beiden Collegen.

Der head master, ein ernster, aber im Umgange mit den Zöglingen freundlicher Mann, traf gerade den Ton, welcher in seinem Platze der richtige war. Vor Zudringlichkeiten schützte ihn sein stetig würdiges Auftreten, vor Entfremdung seine unveränderliche Bereitwilligkeit zu Rath und Auskunft. Seine schottische, auf Entwickelung gerichtete Unterrichtsweise, die ich freilich nur in seinen mathematischen Stunden zu beobachten Gelegenheit hatte, wurde ihm von den Schülern gutgeheißen, weil es hier ihnen nicht anders thunlich schien, und weil er selbst stets dasselbe Interesse an der Sache zeigte, welches er forderte. Er hätte an jeder deutschen Schule Erfolg gehabt und diente mir als Muster eines Privatlehrers in England.*)

Der englische College dagegen, der lieber alles Andere zu thun schien, als in einer Schule zu wirken, der die Schüler stets unwirsch anfuhr, wenn ihm Etwas nicht nach Willen ging, der während des Schreibunterrichts häufig an Schriftkünsteleien, dem „Vater unser" oder irgend einem Spruche oder Glückwunsche in Fractur arbeitete, für welcherlei Dinge er sich theuer bezahlen ließ, wie er sagte, der in der Rechen- und Lesestunde mit einem Beine auf dem Tische liegend in möglichster Nachlässigkeit da saß und

*) Jetzt ist er Rector an einer großen public school in seiner Heimath.

den Mund meist nur zu Scheltworten aufthat, war unter den Schülern verhaßt und der Gegenstand ihres Spottes, wo sie denselben nur anbringen konnten.*) Da des Doctors Aeußerungen gegen mich betreffs eines nothwendigen Gehenlassens und eines gewissen Zugeständnisses an eine unüberwindliche Arbeitsscheu der Engländer mir damals maßgebend erschienen, um so mehr, als die Collegen dem auch nicht gerade widersprachen, so muß ich sagen, daß mir die Lust an der Wirksamkeit hier bald verging. Die Zusammenhangslosigkeit der Arbeit unter uns, überdieß der Mangel jeder allgemeinen Besprechung über gleichmäßig geltend zu machende Grundsätze, das Thun in's Blaue hinein machten auf mich einen so entmuthigenden und lähmenden Eindruck, daß ich schon anfing, mit Lust an die Zeit zu denken, wann ich mit dem Bewußtsein, etwas der Mühe Werthes gelernt zu haben, wieder nach Hause ziehen könnte.

Erst da, als ich die Gründe der Zerfahrenheit und Gleichgültigkeit in dieser Schule durchschauen lernte, richtete ich für mich selbst mich wieder auf und faßte andere Entschlüsse.

Auf den Spaziergängen mit den Schülern zu dem ziemlich entfernten Spielplatze (dem Common = Gemeindewiese) nämlich erfuhr ich von denselben, bald von diesem, bald von jenem, der schon andere Schulen besucht hatte, daß es sonstwo anders aussehe. Wenn nun auch die Knaben nicht über schlechten Unterricht murrten und nicht über das klagten, was mir mangelhaft erschien, vielmehr nur über die „elenden Löcher" von Schulzimmern,

---

*) Namentlich ahmten die Jungen häufig seine bellende und fettige Stimme nach, die er in freien Stunden oft erschallen ließ, um, wie sie sagten, sie für den Abend zu klären, wenn er in beliebigen Localen in London für eine Guinee bei Arbeiter-Meetings oder in Hotels niederen Ranges die Gesellschaft über Tische mit komischen und zweideutigen Liedern unterhielt, etwas sehr Uebliches in englischen niederen Kreisen. Dieser Mann aber ertheilte bei uns Religionsunterricht.

die auch in der freien Zeit ihr einziger Aufenthalt waren, über das schlechte und einförmige Essen (alle Tage Pflaumentorte als Nachtisch und fingerdicke Fleischschnitten statt der üblichen, sehr dünnen, englischen Scheiben z. B.); wenn sie mir den Doctor wegen seiner „kindischen Wichtigthuerei", seines affectirten Anzuges, seiner Karten im Vorhause, die nie benutzt würden, seines „Mesmerismus" *), seiner polnischen Unterhaltung mit Frau und Töchtern über Tische, seiner Jagden mit Wasserstiefeln und Pelzkappe auf Spatzen im Garten etc. etc. lächerlich zu machen suchten; wenn sie ferner sagten, es sei hier nur auf eine Ausbeutung ihrer Eltern abgesehen, die für schlechte Wohnung und schlechte Kost hundert Guineen jährlich bezahlen müßten, so wurde mir daraus zum mindesten klar, daß von einem erziehlichen Verhältnisse des Doctors und seines Hauses zu den Schülern gar keine Rede sein könne.

Konnten auch Schüleransichten über die Persönlichkeit und die Grundsätze unseres Schulvorstehers nicht als für ein richtiges Urtheil maßgebend gelten, so machten sie mich wenigstens mißtrauisch und veranlaßten mich zu genaueren Erkundigungen über Manches, was ich bis jetzt auf sich beruhen gelassen oder als in England berechtigt betrachtet hatte. Der Boden, auf dem ich wenigstens für einige Jahre zu fußen gedachte, mußte doch nun genauer untersucht werden.

Noch mehr trieb mich dazu ein unter andern Umständen mir sehr angenehmer Wunsch des Vorstehers an, den er ein paar Monate nach meinem Eintritte bei ihm aussprach, der nämlich, ich möge mich mit dem Euclid in englischer Sprache besonders befassen, da er mich künftighin angemessener beschäftigen und stellen wolle. Ich sprach in Folge dessen mit dem head master, dem bisherigen Vertreter der Mathematik, und hörte nun zu meinem Erstaunen, daß er nächstens abgehen und sich behufs neugriechischer

*) Er befaßte sich nämlich damit, gewisse Patienten in Mesmer's Manier zu behandeln und rühmte sich großer Erfolge. Sein Blick, sagte er, könne Einem die Kehle zuschnüren.

Studien nach Athen begeben wolle. Das war sehr verdächtig, so unschuldig es auf den ersten Blick aussah.

Herr D., der head master, war nämlich seit sieben Jahren, seit ihrem Beginne, an der Anstalt, und hatte sich contractlich gebunden, da zu bleiben, gegen die Zusicherung, nach entsprechender Entwickelung der Schule (in Bezug auf Schülerzahl) Theilhaber am Geschäft zu werden. Daß er also jetzt gehen und die sieben Jahre opfern wollte, hieß so viel, als: Hier ist nichts mehr für mich zu hoffen.

Ich forschte weiter und erfuhr denn auch Schlag auf Schlag so viel des Neuen, Unglaublichen und Widerwärtigen, daß ich nach kurzer Zeit beschloß, mit Ablauf der ersten term (fünf Monate) es wie die Ratten beim sinkenden Schiffe zu machen. Meine Aufschlüsse lauteten dahin, daß die Familie des Doctors, aus Polen stammend und ursprünglich israelitischen Glaubens, nach vielen Irrfahrten vor acht Jahren hierher gekommen, ein von Schulspeculationen noch ziemlich freies Gebiet gefunden und unter einem vielversprechenden Titel eine Schule eröffnet habe; daß die Anstalt schnell gewachsen sei und nach vier Jahren bereits viertausend Pfund Sterling Reingewinn in der Joint-Stock-Bank zu London abgeworfen gehabt habe. Auf solchen Grund gestützt und in Hoffnung auf stetige Zunahme dieses Kapitals, berichtete man weiter, sei die Familie nun zu immer größeren Ausgaben, kostspieligen Reisen, Besuchen von Badeörtern, Familienbällen ꝛc. übergegangen und habe die anfängliche Sorgfalt für die Schule hintangesetzt, auch die jährlichen Annoncen unterlassen, die unumgänglich nöthig seien. Als darauf eine Abnahme der Schülerzahl eingetreten, habe man lieber durch Ersparnisse an den vorhandenen Zöglingen den Verlust decken, als selbst von der Höhe der eigenen Ausgaben herabsteigen und den großartigen Zuschnitt der Feste ꝛc. vermindern wollen. Die Familie sei außerdem vollständig in sich zerfallen und der Vater habe nur der bequemeren Existenz wegen sich noch nicht völlig von seinen Angehörigen getrennt. Die polnischen Familiengespräche über Tische hätten, das sehe man deutlich genug an den Gesichtern, gewiß meist Dinge zum Gegenstande, die sich nicht auf englisch vor den Zöglingen verhandeln ließen.

Diese und andere aus zuverlässigen Quellen gesammelten Einzelheiten, die mir manches selbst gesehene Befremdende auf ungeahnte Weise erklärten, stimmten meine Begriffe über englisches Privatschulwesen so herab, daß ich den Appetit zu einer andern derartigen Stellung ganz verlor und daher eine durch den Agenten vermittelte Hauslehrerstelle in Nord-Irland mit Freuden annahm.

Ich hatte es zwar nur mit einem „Polen" in England zu thun gehabt, mit einem Fremden, für den diese Nation nicht verantwortlich war, und der keinen Schluß auf sie erlaubte; aber ihm, der, gelindest gesagt, keinen Beruf zum Erziehergeschäft hatte, war es doch möglich gewesen, sich hier festzusetzen, sogar Erfolg zu haben; ihm würde es auch bei größerer Lebensklugheit gelungen sein, zu Ansehen und Vermögen zu gelangen. Wie verwahrlost mußte hier das Unterrichtswesen sein, wie groß die Gleichgültigkeit der Eltern, wie oberflächlich ihr Urtheil über Erzieher, wie unheilvoll die Wirkung solcher Verhältnisse!

So dachte ich damals. Glücklicherweise sollte ich doch das Land mit einer besseren Meinung in dieser Hinsicht verlassen können.

Ueber meine nächste Stellung, welche außer der hier besonders zu behandelnden Sphäre lag, kann ich kurz weggehen und mich damit begnügen, zu sagen, daß ich in derselben mit England versöhnt wurde. Ich lernte hier einen der feineren englischen Familienkreise kennen, in welchem alles das zur Geltung kam, was der gebildete Engländer als das Grundwesen des Charakters eines true gentleman bezeichnet: Wahrhaftigkeit, Wohlwollen, Feinheit, rücksichtsvolle Art im Umgange, echte Frömmigkeit. Die beiden Umstände, daß einmal meine zwei dortigen Zöglinge, fast erwachsen, nunmehr auf Reisen gehen sollten, und daß zum andern ich England noch nicht wieder verlassen wollte, bewogen mich, meinem Vorgänger in der Hauslehrerstelle, der augenblicklich ohne Beschäftigung war, die Reisebegleitung abzutreten und mich nach London zurückzubegeben.

Hatte ich schon in Irland von der jählings erfolgten Auf-

lösung der unglücklichen Stätte meines Debuts in England gehört, so fand ich jetzt nicht einmal mehr das Gebäude vor, sondern an seiner Stelle zwei neue im Bau begriffen. Die Familie selbst war zerstoben und theils nach Deutschland, theils angeblich nach Portugal gezogen.

Meine zweite Stelle als „besuchender Lehrer".

Es lag mir jetzt namentlich daran, einen größeren Theil meiner Zeit frei zu behalten, den ich zu Studien in der Bibliothek des British Museum verwenden könne. Ich ging also auf eine Wirksamkeit als visiting master aus, d. h. auf eine solche, wo ich nur stundenweise in einer Anstalt zu unterrichten brauchte, die sich in London selbst befände. Man unterscheidet nämlich resident masters, die in der Anstalt wohnen, non-resident masters, die außerhalb wohnen, aber auch ihre ganze Zeit der Schule widmen, und die eben erklärte Art.

Die gewünschte Thätigkeit fand sich glücklicherweise bald in der Schule eines Herrn C. in Islington, einer nordöstlichen Vorstadt Londons.

Diese Schule machte nicht die hohen Ansprüche eines College, d. h. lehrte kein Griechisch, das Latein nur bis zum Verständnisse von Caesar's De bello gallico und Ovid's Metamorphosen, (wobei also die sonst geforderte Versification fortfiel,) kein Französisch, kein Deutsch, die Mathematik nur bis zum vierten Buche des Euclid, die Geographie und Geschichte Englands; Lesen, Schreiben und praktisches Rechnen aber, wie gewöhnlich in englischen Schulen, d. h. bis zur Erreichung einer guten Handschrift und einer großen Gewandtheit in letzerem Fache. Hier bildeten Vater und Sohn das Lehrerpersonal, und außer ihnen gehörte dazu ein junior

English master = Unterlehrer, der selbst noch das Unterrichten erlernte.*) Der Vater vertrat Religion, Englisch, Rechnen und Mathematik, der Sohn Geschichte und Geographie, der Unterlehrer Buchstabiren und Schreiben, der visiting master Latein und Zeichnen.

Herr C. selbst war ein „gelernter" Elementarlehrer, sein Sohn noch Student in der London University, wo er demnächst sein Examen als B. A. (bachelor of arts) zu bestehen beabsichtigte. Die ganze Familie, mit welcher ich bald durch besonderen deutschen Unterricht bei zwei Töchtern, die sich zu Gouvernanten ausbildeten, recht vertraut wurde, war also im Erziehergeschäfte thätig und lebte so ganz in der Sache und für dieselbe, daß man deutlich sah, wie sie es mit Lust und Eifer that und nicht bloß um des Gewinnes willen. Sie war dazu recht englisch einfach und geradeaus, so daß ihr ganzes Gebahren jedes Mißtrauen ausschloß. Der Vater, Mitglied des Kirchenvorstandes in seiner Gemeine, war also auch ein von seinen Mitbürgern geachteter Mann.

Die Anzahl der boarders oder Pensionaire betrug gegen dreißig, die der Tagschüler, welche, wie bei uns an öffentlichen Schulen, nur während der Schulstunden anwesend waren, etwa eben so viele.

In einem großen Klassenzimmer, eigens an das Haus nach hinten zu angebaut, war diese ganze Anzahl versammelt und wurde von Dreien zugleich unterrichtet, während ich mit den zwei nach einander erscheinenden Klassen der Lateiner in einem höher gelegenen Seitenzimmer, durch verschiebbare große Glasfenster vom Hauptzimmer getrennt, abgesondert saß. Die Zeichenklasse versammelte sich in einem dritten Raume im Hause, der zugleich als Speisesaal diente. Ein großer, anstoßender Hof diente als Spielplatz in den Freistunden. Die ganze übrige Einrichtung des Schulzimmers war

*) Diejenigen, welche sich dem Elementar-Unterrichte widmen wollen, gehen, da Seminare nur in geringer Anzahl vorhanden und auch nicht Jedem zugänglich sind, in Schulen, wo sie wie Handlungslehrlinge umsonst arbeiten und dafür die Routine des Unterrichtens sich aneignen.

gleichfalls die richtige englische. Vor der Mitte der einen Längen- und zugleich Fensterwand desselben stand das hohe Katheder, auf welchem der alte Herr fast fortwährend sitzend lehrte, und von wo aus er das Ganze mit einem Blicke überschauen konnte, auch mich hinter meinen Glasfenstern. Letztere öffnete ich mir oft gern, wenn ich nicht gerade selbst gestört zu werden fürchtete, und sah und hörte dann dem Treiben da unten mit Interesse zu. Zwei kleinere Katheder für die beiden andern Lehrer standen an den beiden Breitenwänden in der Mitte derselben. Eine feste und eine tragbare Schultafel, eine Wandkarte von England und eine große Votivtafel in Goldrahmen, das Schriftkunststück früherer Schüler, bei Gelegenheit eines Familienfestes dem Herrn C. gewidmet, bildeten, nebst einigen Repositorien für Bücher und Hefte, das Geräthe und den Schmuck an den Wänden. Die Tische, mit Bänken an beiden Seiten, wie fast überall in England, waren sehr zerschnitten und rauh von den vielen Namen gegenwärtiger und ehemaliger Schüler.

Da mir hier also das Latein zufiel, welches man sonst einem Ausländer in Folge seiner „falschen" Aussprache nie anvertraut, so war es mir lieb, mir die Grundzüge der „richtigen" als Curiosität bei meinen irischen Zöglingen angeeignet zu haben.

Es ist bekannt, daß die Engländer beim Latein den Buchstaben dieselben Laute (powers) geben, die sie aus ihrer eigenen Sprache kennen, den Vocalen sowohl, wie den Consonanten, dem langen i beispielsweise meistens den englischen Laut ei, dem kurzen den Laut i, dem g vor a, o, u die Aussprache wie bei uns, dem g vor e und i aber die von dsch u. s. w. Für Leser, die kein Englisch verstehen und also die englischen Laute nicht kennen, setze ich als Pröbchen die ersten Verse des 1. Buches der Metamorphosen her mit der Bezeichnung der Laute, so weit es mit deutschen Buchstaben möglich ist.

In nova fert animus mutatas dicere formas
Corpora. Di, coeptis (nam vos mutastis et illas)
Adspirate meis primaque ab origine mundi
Ad mea perpetuum deducite tempora carmen.

Ante mare et tellus et, quod tegit omnia, coelum
Unus erat toto Naturae vultus in orbe,
Quem dixere Chaos; rudis indigestaque moles,
Nec quicquam, nisi pondus iners, congestaque eodem
Non bene junctarum discordia semina rerum.

Englische Aussprache:

In nowä fört änimös mjutätähs deisiri formähs
Corporä. Dei, sihptis (näm wohs mjutästis et illähs)
Aedspeiräti miis: preimäquäb oreidschini möndei
Aed miä pörpetjuöm didjusiti temporä karmen.
Aente mar et tellös, et, quod tedschit omniä, sihlöm,
Junös irät toto nätjurih völtös in orbi,
Quem dixiri käos; rudis indidschestäque molihs
Nek quikquäm, nisi pondös inörs, kondschestäquiodem
Non bene dschönktaröm diskordiä sihmini rihröm.

Ganz leicht ist es anfangs nicht, sich vor häufigen Rückfällen in die „unrichtige" deutsche, oder, wie die Engländer sagen, italienische Aussprache zu hüten; indessen lernt sich auch dieses, wie anderes, mit der Zeit.

Was die Behandlung meiner Gegenstände betraf, so hatte ich freie Hand und ich fand hier die Schüler bei weitem empfänglicher und lebendiger, als in meiner früheren Wirksamkeit, viel mehr bereit, auf meine den Text überschreitenden Uebungen einzugehen und viel artiger und lenksamer zugleich. Es wurde in der ganzen Schule nicht gefaulenzt und also hier die Behauptung völlig widerlegt, als seien englische Schüler durchweg arbeitsscheu.*) Der

*) Wenn auch englische Schüler so gut, wie die anderer Nationalitäten, der Mehrzahl nach sich nicht gerade für kopfanstrengende Studien begeistern, so ist ihnen doch in sehr hohem Maße ein Trieb zur Thätigkeit und Ausdauer bei dem eigen, was sie gern thun.

Dieser Trieb und eine große Beharrlichkeit bei dem einmal Begonnenen ist ja bekanntermaßen ein hervorstechender Charakterzug des englischen Volkes, wofür seine Erfolge in jeder Richtung die sprechendsten Beweise liefern. Bei längerem Aufenthalte im Lande drängen sich Einem auch

Eindruck der Emsigkeit wurde aber hier, wo nicht die mir bisher nur bekannte allgemeine Schläfrigkeit die Regel war, offenbar dadurch erhöht, daß viel mehr Geräusch gemacht wurde, als wir in Deutschland es in Schulen zu hören gewohnt sind.

Die drei Gruppen von Schülern unten im großen Lehrzimmer um die drei Katheder (denn dort versammelten sie sich, im Halbkreise herumstehend) waren stets mit Dreierlei beschäftigt, aber keine kümmerte sich um die andere und hatte also nur das Geräusch zu übertönen, um verstanden zu werden. Chorsprechen zwar kennt man in England nicht, eben so wenig das rasche Fragen außer der Reihe und fast nicht das Fragen der ganzen Klasse, welches

---

Belege dafür bei zahllosen Individuen auf. Hunderte von Malen erfährt man z. B., daß die Besitzer strahlender Läden und riesiger Waarenhäuser mit ganz Kleinem angefangen haben und durch unablässiges Ringen schon in einer halben Lebenszeit zu Reichthum und Ansehen gelangt sind. Selbst aber bei Vielen von Denen, welche man gewöhnlich Müßiggänger zu nennen pflegt, weil sie nicht im Schweiße ihres Angesichts und geräuschvoll schaffen und zu schaffen nöthig haben, bei den Reichen ohne Amt und Geschäft, beobachtet man eine gleiche ausdauernde Thätigkeit, wenn auch zuweilen zu Zwecken, die man nutzlos und selbst albern nennen muß. Da schreibt der Eine aus den Werken Shakespeare's sämmtliche Stellen aus, die einen religiösen oder politischen Charakter an sich tragen; da stellt ein Anderer aus den namhaftesten Schriftstellern seit John Gower durch mühsame, Wort für Wort gehende Zählung und Rubrizirung die Prozentsätze fest, welche das Angelsächsische, Französische, Latein, Gaelische ꝛc. in der Mischsprache bei den Einzelnen bilden; ein Dritter veranstaltet eine Sammlung sämmtlicher europäischer Sprichwörter mit Uebersetzung; ein Vierter zählt nach, wie oft das Wort „Gott" in der Bibel, oder eine gewisse hebräische Partikel im Pentateuch vorkomme. Während Einer ein Jahrzehent nnd darüber umherreist, um sich Daten und Beobachtungen für ein aufzustellendes System zu sammeln, ein Zweiter zwanzig Jahre rechnet, um ein Naturgesetz zu begründen, wandert ein Dritter durch alle namhaften Städte Europa's, verzeichnet und vermißt sämmtliche Rubens'schen Gemälde, um in Quadrat-Yards die Fläche angeben zu können, welche ihre Gesammtheit bedecken würde, klettert ein Vierter an allen Alpenzacken hinauf und schläft nicht eher ruhig, als bis er auf der Spitze der letzten Biscuit mit Rum genossen.

lebhafte Schüler zu vorlauten Antworten herausfordern könnte. Es geht meist fein sachte der Reihe nach mit Lesen, Aufsagen, Uebersetzen und Antworten. Da der Lehrer dazu jedesmal die gute oder schlechte Antwort oder Leistung mit einem Zeichen im großen Register oder auf einer Schiefertafel bei dem entsprechenden Namen vermerkt, so entsteht immer eine Pause bei dem Uebergange von Einem zum Andern, und wird also auch dadurch der Lärm wieder vermindert.

Aber doch scheint es uns Deutschen anfangs unthunlich, bei einem solchen Durcheinander von Stimmen arbeiten zu können. Da steht ein Halbkreis, mit den Schiefertafeln im Arme, rechnet darauf los mit ab und zu schrill pfeifenden Griffeln und murmelt dazu in allen Tonhöhen, wenn es sich um Schnellrechnen handelt, zeigt nachher drängend und trampelnd die Facite zur Kenntnißnahme auf und äußert Triumph über guten, Neid über mißgönnten Erfolg, oder Entschuldigung der Langsamkeit und des Ungeschicks mit jubelnden, zischelnden, knurrenden Tönen im buntesten Gemisch. Ein anderer Halbkreis liest dazu der Reihe nach mit einer Art ausdruckslosen Singsangs (denn auf ein betontes Lesen wird wenig gehalten) ein paar Kapitel über die Großthaten der Plantagenets, wobei der Lehrer hie und da mit Brummbaßstimme verbessernd eingreift. Ein dritter Chor, aus kleinen Jungen bestehend, quält sich mit halb mißglückenden Buchstabirversuchen vor einer großen Wandfibel ab, wobei es sie so gut, wie Fremde, Wunder nimmt, daß tih — ar — o — juh — dschih — ehtsch nicht „trojuhtsch“, sondern „tröf“, dschih — ei — wih — i nicht „tscheihwi“, sondern „giwf“ machen soll.

Störenden Lärm veranlaßt es auch immer, wenn der eine oder andere der Schülerkreise sich auflöst und sich auf seine Sitze zurückbegibt, um sich da entweder vorläufig still zu beschäftigen, oder sich ganz oder theilweise zu einer andern mündlichen Arbeit um eins der Katheder neu zu versammeln. Der Unterricht theilt sich nämlich nicht nach Stunden ab, sondern nur nach den aufgegebenen Pensen, und es treffen daher die Wechsel bei den einzelnen Lehrern nicht zusammen. Ein Maximum der Dauer für jedes mündliche

Pensum wird allerdings gegeben, und das ist gewöhnlich zwanzig Minuten bis eine halbe Stunde, selten eine ganze Stunde und mehr. In der Schule zu Islington bildete, abweichend von dem sonst von mir gesehenen Gebrauche, eine Pause um 10 Uhr Morgens einen gemeinsamen Einschnitt.

Bei Mancherlei in dieser Anstalt gelangte ich nicht zu unmittelbarer Anschauung, da ich nur an drei Tagen in der Woche mich je drei Stunden lang dort aufhielt; dafür aber belehrte mich Herr C. beim gemüthlichen Familienthee am Nachmittage über dergleichen gern, so wie über seine und die herrschenden englischen Erziehungsgrundsätze. „Wir gehen hier allgemein," sagte er z. B., „nicht auf ein hohes Maaß des Wissens aus, wie Sie in Preußen, sondern stellen nur die Zöglinge auf den Weg, auf dem sie selbstständig fortgehen sollen. Wir lehren ihnen Vieles an, was ihnen vorläufig noch unklar bleiben mag; aber wenn der Verstand wächst, Sir, dann wird schon von selbst Licht hineinkommen. Wir bilden keine Gelehrten, sondern Alltagsmenschen. Die Gelehrten werden sich schon von selbst aus ihnen heraussondern und finden dann die Mittel für das Weiterstudium reichlich vor sich und zum Gebrauche bereit. Wir halten nicht so strenge Zucht, wie man es von Ihnen rühmt, aber Sie sehen doch hier bei uns keine Rohheiten und Ausschreitungen. Unsere Jungen wissen schon von selbst, daß man in England zu nichts Rechtem kommt, wenn man vor Gesetz und Sitte nicht die höchste Achtung hat."

Und in der That war das Betragen der Schüler hier durchaus wohlanständig und artig, und es wurde mir in den fünf Monaten, während welcher ich ab- und zuging, kein ernster Disciplinarfall bekannt.

Daß man mitunter uns auffallende Zugeständnisse an diese kleinen, freien Engländer macht, sah und hörte ich bei der Schlußfeier oder Preisvertheilung kurz vor Weihnachten, wo jeder Declamation und Rede, gleichviel ob bei Schülern oder Lehrern, nicht nur mit brüllendem hip, hip, hip, hurrah!, sondern auch mit ganzen Ladungen Knallerbsen Beifall gezollt wurde.

Wie sehr mir nun auch im Ganzen diese Thätigkeit, besonders um der Mußezeit willen, gefiel, und wie vortheilhaft für meinen Hauptzweck auch ein längerer Aufenthalt in London gewesen sein würde, so war doch das Einkommen etwas zu gering, und meine Finanzen näherten sich bedenklich einer Einstellung der Zahlungen. Daher sah ich mich beim Beginne der Ferien nach einer andern Schule um, gleichgültig ob in London oder sonstwo, doch mit dem Entschlusse, nur mit echten Engländern mich abzugeben.

Es ging nun abermals an die Jagd auf Stellen. Der beste Boden dazu sind unter den Zeitungen die Times, und wer die mächtigen Annoncenbogen derselben kennt, wird einräumen, daß die Arbeit, die langen Columnen mit scharfem Auge zu durchlaufen, nicht gerade eine ergötzliche Beschäftigung genannt werden kann. Nach mehrmaliger Wiederholung aber wird die Arbeit doch weniger mühevoll, indem man bald merkt, daß eine Revue der ganzen Schaar von Anzeigen unnöthig und nur in einer gewissen Ecke gute Achtsamkeit erforderlich ist, in welcher alle Annoncen die Wörtchen Scholastic, Schools, Education, Pupils, Teachers, Masters etc. an der Spitze tragen. Dort forscht man nach Passendem und notirt sich das Gefundene. Was mich betraf, so war es ein paar Wochen lang meine tägliche Praxis, über dem Mittagessen in den Dining rooms die betreffenden Notizen zu sammeln, alsdann zu Hause eine Stunde lang Briefe (Meldungen) abzufassen und dieselben mit dem Bewußtsein erfüllter Pflicht der letter-box anzuvertrauen. Kamen Antworten, was allerdings in den allermeisten Fällen nicht geschah, so erkannte ich oft schon an dem Zuschnitte und an der Adresse der Briefe, ob hier weiter anzuknüpfen oder abzubrechen sei. Wer indessen nicht wählerisch sein will, kann auf diese Weise bald zu einer Stelle gelangen.

Die verläßlichste Art des Suchens blieb aber doch immer die durch die Agenten, wie ich schon eingesehen, und an sie, namentlich aber an Einen, der im allgemeinen Rufe der Geradheit

stand, wandte ich mich nunmehr zum zweiten Male. Er hatte mir schon die Hauslehrerstelle in Irland verschafft und kannte mich ein wenig.

Namhafter Schulagenten gab es in London damals zehn bis zwölf; mehr habe ich wenigstens bei meiner Durchmusterung der Zeitungen nicht entdeckt. Von ihnen besuchte ich fünf bis sechs, die mir nicht gar zu ungelegen wohnten, gab aber sofort wieder jeden weitern Verkehr mit zweien auf, bei denen ich bald gewahr wurde, daß es ihnen um durchaus nichts weiter zu thun sei, als Procente herauszuschlagen, und daß man bei ihnen schließlich sogar leer ausgehen könne. Man erfuhr von ihnen gar nichts über Vakanzen und sollte gerade das nehmen, was sie anboten, aber keine Auswahl haben können. Die geringere Sorte Lehrer wurde zunächst untergebracht, und die gute sparte man bis zuletzt auf, unbekümmert darum, ob sich für einen Aufgesparten am Ende keine Stelle mehr finde. *)

Großen und immer größern Abbruch thut heute der Agentenwirthschaft im Privatschulwesen ein für England sehr bedeutsames Privatunternehmen, das großen Anklang findet und Ansehen errungen hat, das sogenannte College of Preceptors, von welchem weiter unten die Rede sein soll.

Den Gang der Agenten-Vermittelung und das Treiben bei diesen Leuten kennen zu lernen, wird vielleicht interessiren. Der Leser möge mir also zu Einem von ihnen folgen.

Wir treten in ein Haus am Covent-garden, das die Firma »Messrs. F. & Son, scholastic agents« trägt. Wir behalten den Hut auf, wie alle die, welche wir dort in einem Wartezimmer sitzend und stehend, stumm oder plaudernd treffen. Sehen wir uns die Herren an. Es sind lauter angebliche Lehrer, Engländer, Deutsche und Franzosen, oder wenigstens solche, die sich einer dieser Nationen zuzählen werden. Sie sind alt oder jung, bärtig oder

---

*) Einer dieser beiden Agenten unterwarf mich auch einst einer Prüfung im Französischen, indem er mir aufgab, ich möge ihm übersetzen: It is fine to-day.

rasirt, fein geschniegelt oder von vernachlässigtem Anzuge, von dummem und plumpem, fein=verschmitztem oder gebildet=ernstem Gesichtsausdrucke, alle aber ohne Stelle. Wir begegnen unter diesen Arbeitsuchern vielleicht Einem, den wir schon in vertraulicher Unterhaltung mit einem Droschkenkutscher bei einem Glase brandy getroffen haben, einem Andern, den wir von der Polizei als Betrunkenen auflesen sahen, einem Dritten, der sich in der letzten Times-Nummer als town-traveller (laufenden Agenten für Londoner Stadtgeschäfte), oder als Gesellschafter, Reisebegleiter rc. rc. empfahl. Wir können annehmen, daß unter den Anwesenden sehr Viele verschiedenen Gewerben angehört haben, in denen ihnen der Erfolg nicht günstig war, und daß sie es nun als teachers versuchen wollen.*) Am buntesten sehen natürlich oft die Antecedentien der stellesuchenden Ausländer aus.**) Es ist aber hier offene Concurrenz. Lügnerische Aussage über Kenntnisse und Beruf gilt hier zunächst eben so viel, wie wahre, und es sollen sich immer Principale finden, denen wenig auf den Lebenslauf ihrer Lehrer ankommt, wofern sie nur möglichst geringe Ansprüche machen. Lesen, Schreiben und Rechnen können sie ja doch wohl auf alle Fälle.

Die Meisten der hier Anwesenden werden aber doch Leute vom Fache sein, die nur jetzt die Stelle wechseln und sich dieserhalb an den passendsten Ort der drei Königreiche, nach London, begeben haben. Hier bringt übrigens bei weitem die Mehrzahl der in England beschäftigten ausländischen Lehrer die Ferienzeit zu, ohne auch gerade ein W e c h s e l g e s c h ä f t machen zu wollen.

*) Einer meiner Collegen in England legte später einen stationer's shop (Laden mit Buchbinderwaaren) an und ist augenblicklich Weinreisender.

**) Eines Tages traf ich bei einem Agenten mit einem in Berlin fallirten Kaufmanne zusammen, der, von einem ebenfalls verunglückten Ansiedelungsversuche in Amerika zurückgekommen, sich in der letzten Zeit mit Stickmusterzeichnen beschäftigt hatte. Er wollte jetzt als Lehrer der deutschen und französischen Sprache sich aufwerfen, fiel aber leider in dem kleinen Examen vollständig durch, welches der Agent in meinem Beisein vermittelst des Charles XII mit ihm anstellte.

Jetzt tritt Jemand in die Thüre unseres Wartezimmers und winkt. Einige gehen hinter ihm her, und wir folgen auch in das eigentliche Geschäftszimmer des Agenten, immer mit dem Hute auf, versteht sich; ein leichtes Anfassen der Krämpe genügt den Anforderungen der Höflichkeit. Man zeigt auf ein großes aufgeschlagenes Buch, dessen Blätter rubrizirt sind und wo hinein man Namen, Alter, Herkunft, etwaige frühere Stellung, Referenzen und die Facultäten einträgt, die durch Ueberschriften nach Maß und Zahl bestimmt werden. Unter diesen figuriren auch fortification (Festungsbau), Astronomie (womit mathematische Geographie gemeint ist), fencing (Fechtkunst) und dancing (Tanzen); denn in manchen Schulen bereiten sich die jungen Leute zum Lieutenants-Examen vor, und wenn man den Tanz- und Fechtmeister im Hause hat, so braucht man keinen besonders zu bezahlen. Sind die Eintragungen der Wahrheit gemäß, oder auch nicht gemäß gemacht, so ist nur noch übrig, bei dem Agenten für etwaige Auslagen an Porto für Briefe, durch die er uns zu seiner Zeit wieder herberufen oder empfehlen will, einen Shilling zu hinterlegen. Es kann aber auch sein, daß er, wenn er jetzt die neuen Eintragungen gleich durchmustert, einen der Bewerber sofort mit sich winkt in ein anderes Zimmer, wo ebenso eine Anzahl Schul-Principale harren und nach Lehrern ausschauen.

Die Schaar derselben ist weder so groß, noch so bunt, als die der Stellesuchenden, das Erstere nicht, weil manche Schulvorsteher doch lieber ihre Geschäfte der Art schriftlich und auf Treu und Glauben der Agenten abmachen, das Letztere nicht, weil die ganz gleiche und ansehnlichere Stellung und meist auch schon längere Wirksamkeit eine gewisse Gleichmäßigkeit der äußeren Erscheinung bedingt und erzeugt. Eine große Anzahl der Schulinhaber sind Geistliche, alle an ihren weißen Halsbinden und knapp verschnittenen Backenbärten zu erkennen, die der Hochkirche noch dazu an einer stark selbstbewußten Haltung, besonders den Herren Brüdern aus Dissenter-Secten gegenüber. Man trifft unter den Schulhäuptern aber auch Figuren, die mehr an Bierbrauer, Metzger, Sergeanten a. D. und dergleichen erinnern, als an Leute der Wissenschaft und Erziehung.

Hat nun der Agent mit Hülfe seiner Notizen über Gewünschtes und Gebotenes unter Suchern und Gesuchten zwei Leute (parties) gefunden, die sich ihm für einander zu eignen scheinen, so können dieselben in einem vierten Zimmer ihren Handel schließen und die Sache mag bald zwischen ihnen ohne ferneres Zuthun des Agenten abgemacht sein. In dem Falle bleibt dem engagirten Lehrer nur noch die angenehme Pflicht übrig, jetzt oder innerhalb sechs Monaten fünf Prozent seines ersten Jahrgehaltes als Vermittelungsgebühr zu entrichten. Dagegen erhält er seinen Shilling für Porto zurück. Engagements auf schriftlichem Wege dauern natürlich länger, veranlassen aber, außer dem Porto, keine größeren Kosten.

Meine dritte Thätigkeit an einer Schule mit theils von dem gewöhnlichen Zuschnitte abweichenden Grundsätzen.

Auch bei mir traf es sich dieses Mal, daß Jemand da war, dem meine Register-Notizen gefielen. Mit ihm begab ich mich in das Zimmer der Geschäftsabschlüsse, er besah sich die schönen preußischen Siegel meiner Papiere, die verschiedenen Namenszüge der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission, und wir waren in Kurzem des Handels einig. Er war ein feiner, zartgebauter Herr mit weißer Binde, Methodisten-Prediger, Inhaber einer Schule zu B. bei Manchester und hieß The Reverend John N. Er lud mich demnächst zu sich in sein Hotel, und dort aßen wir zusammen das Brod und Salz der künftigen Familien- und Arbeits-Zusammengehörigkeit, welche auch meine längste in Großbritannien sein sollte. Sie dauerte anderthalb Jahre.

Auf diese neue Stelle also begab ich mich Ende Januars, nach Ablauf der sechswöchentlichen Winterferien, nachdem ich noch einmal alles Schöne und Große der Weltstadt besehen und auch dießmal endlich den Themse-Tunnel besucht hatte. Ich reiste in Gesellschaft eines gleichfalls neu engagirten English master's, der ein Londoner Kind und der Sohn eines dortigen Schulvorstehers, also von ganz richtiger Farbe war.

Wir fanden die gemeinschaftlich gesuchte Schule in einem ansehnlichen, neuen Hause am äußern Ende der kleinen Stadt B., reizend zwischen Gärten gelegen. Kurz nach uns traf auch der classical master ein, wieder ein Schotte, aus Aberdeen, ein frischer, lebendiger, intelligent aussehender junger Mann. *) Ein vierter non-resident junior English master (Elementarlehrer für die Unterklasse) wohnte im Orte. Somit bildeten wir mit dem Schuleigenthümer zusammen ein Collegium von fünf Mann.

Unser Empfang von Seiten des Hausherrn und seiner Gemahlin war höchst freundlich und herzlich gewesen, so daß man hier sofort die gebildeten Engländer erkannt und sich des Besten für die Zukunft versehen hatte. Wir wurden bald mit der ganzen Einrichtung des Hauses, so weit sie uns interessiren konnte, bekannt gemacht, so wie auch mit der täglichen Routine der künftigen Wirksamkeit, ohne jedoch einen geschriebenen Plan zu erhalten, den man überhaupt nicht kennt. Der Dienst (duty) außer den Lehrstunden, d. h. die an Privatschulen allgemein stattfindende ununterbrochene Aufsicht vertheilte sich hier auf vier Mann und konnte also nicht drückend sein, wie z. B. in D. bei London, wo er nur auf zwei vertheilt war, und wo ich auch an den Nachmittagen und Abenden, die der College als komischer Sänger in der Stadt zubrachte, ihn vertreten mußte, ohne fast je auf Wiedervertretung meiner rechnen zu können.

In B. trafen die Schüler auch, wie gewöhnlich, erst mehrere

---

*) Er ist jetzt Civilbeamter (Richter und Polizei-Dirigent in einer Person) bei Agra in Ostindien.

Tage nach dem angesetzten Termine allmählich ein, und es blieb also Muße genug, sich auch in der Stadt und Umgegend zu orientiren.

Obschon es jetzt Winter war, ging einem doch das Herz auf bei den Spaziergängen durch diese Gegend der Grafschaft Lancaster. Der Ort selbst lag dicht an einem andern von ungefähr gleicher Größe, jeder gegen dreitausend Einwohner enthaltend, und beide zusammen standen auf einer der wellenartigen Erhöhungen, welche den westlichen Theil der Grafschaft durchziehen und als nordwestliche Ausläufer der Midland-Hills anzusehen sind. Nach Süden und Südosten hin reichte der Blick bis zu den zehn bis zwölf englische Meilen entlegenen Orten südlich von Manchester, die gleichfalls auf einem Höhenzuge liegen; weiter nördlich bezeichnete bei klarem Wetter die in England charakteristische Rauchwolke die Lage der genannten großen Fabrikstadt; nach Norden hin überschaute das Auge eine unendlich mannigfaltige Strecke fruchtbarer Gefilde, Wiesen und Wäldchen mit vielen weiß- und roth-schimmernden Dörfern, Höfen, Villen und Schlössern; gegen Westen endlich hemmte die Fernsicht auf höchst wohlthuende Weise der mächtige Park des Earl of C., in welchem heerdenweise die Dammhirsche grasten, und unter dessen uralten Eichen und Buchen sich die prächtigsten Exemplare des bekannten mächtigen englischen Baumwuchses fanden. Hierhin wurden häufige Spaziergänge beschlossen, denn der Besitzer verstattete in liberaler Weise Jedermann, sich mit ihm seiner schönen Waldeinsamkeit zu freuen.

Hier in B. also war dem Wunsche der Eltern nach einer gesunden, luftigen Lage der Erziehungsanstalt auf treffliche Weise genügt; hier war auch prächtiger Raum, sich zu tummeln und des Nationalspieles Cricket zu pflegen, denn der Earl hatte Herrn N. ein schönes Wiesenthälchen im Parke zu diesem Zwecke in freigebiger Weise angeboten.

Als die Knaben nach und nach alle gekommen waren, einige neue in Begleitung ihrer Eltern, die sich trotz des schon sehr guten Rufes der Anstalt doch noch persönlich mit deren Einrichtung bekannt machen, besonders nach Küchenzettel, Schlafstellen, Wasch-

vorrichtungen und Spielplatz erkundigen mußten, ging es denn mit allem Eifer an die Arbeit, und obschon Zwei des Collegiums noch einzuschießen waren, so kam doch bald Alles in geregelten Gang. Wir hatten hier Alle Sitz und Stimme im Rathe, und Rath wurde oft gehalten, nicht zwar in feierlicher Conferenz, sondern beim Abendbrode, welches wir ohne die Schüler einnahmen. Herr N., welcher sich in der Pädagogik fleißig umgesehen und auch mit deutschen Schuleinrichtungen thunlichst bekannt gemacht hatte, ließ sich gern seine Kenntniß in letzterer Hinsicht von mir ergänzen und wollte gern alles anerkannt Zweckwidrige abschaffen und alles das annehmen und langsam einführen, was sich von Besserem ihm mit englischer Anschauungsweise zu vertragen schien. Trotz eines bei seinem Neubau vorgesehenen großen, gemeinschaftlichen Lehrsaals suchte er z. B. doch den störenden gemeinschaftlichen Gebrauch desselben möglichst zu beschränken, und ich selbst habe nur ein paarmal stellvertretend darin unterrichtet, nie aber in meinen Fächern, Deutsch, Französisch, Zeichnen und Musik (Klavierspielen). Auch für den naturwissenschaftlichen Unterricht war ein besonderes Lehrzimmer da, und wenn der classical master oben im Saale dozirte, so waren meist andere, nicht betheiligte Schüler still beschäftigt. Daß bei nicht ganz zu umgehendem lautem Zusammenarbeiten zweier Klassen im Saale wenigstens keine Störung durch das Auge entstehe, so war derselbe der Breite nach durch einen verschiebbaren Vorhang in zwei Theile getheilt.

Um einige zwischen uns erörterte allgemeine Fragen zu berühren, so war zunächst über die Vorzüge des entwickelnden Unterrichts vor dem bloß dozirenden, der in England die Regel, gar keine Meinungsverschiedenheit, und ersterer wurde als Norm adoptirt, fiel aber dem Londoner schwer, der darum bei seinen Naturwissenschaften wenigstens eine Ausnahme gemacht wissen wollte, weil man ja Alles geben müsse und bei dem Schüler keine Anknüpfungspunkte finde. Obschon wir ihn nun vom Gegentheile überzeugten, namentlich ich durch scherzhafte Probelectionen, worin er sich als unwissenden Schüler zu geberden hatte, und bei welchen ich ihm zur Erheiterung der anderen Kollegen und der Dame vom

Hause recht viel aus seinem dummen Kopfe herauslockte, was er mit offenem Auge und Ohr von frühester Kindheit schon wahrgenommen haben mußte, so konnte er doch nie besonders zurechtkommen.

In Betreff des massenhaften Auswendiglernens in englischen Schulen standen der Schotte und ich den beiden Engländern gegenüber, und während wir Beide nur das für wirkliches, geistiges Besitzthum erklärten, was mit dem Verstande und durch Verständniß aufgefaßt sei, behaupteten auch sie, gleich Herrn C. in Islington, daß aus bloßem Gedächtnißwissen bei dem reifenden Menschen stets ein Verstandeswissen werde. In meinen Sprachfächern nöthigten mich die vorhandenen Lehrbücher Ollendorf's zu einem Zugeständnisse in der Praxis, denn bei ihnen fußt ja die ganze Anlage auf Gedächtnißwerk und ist wissenschaftliche, wenigstens die Einsicht fordernde Begründung fast ganz ausgeschlossen.

Bei der Frage über die Disciplin beschlossen wir, das in England noch allgemein gebräuchliche Prügelsystem, überhaupt thunlichst jede körperliche Strafe, z. B. die Entziehung der regelmäßigen Mahlzeiten, auszuschließen. Die bei körperlicher Züchtigung anderswo befolgte Praxis, daß nur der Chef der Anstalt Schläge austheilen solle, hielt Herr N. für seiner Stellung unwürdig, und wenn ja einmal Schläge zweckdienlich erscheinen würden, so sollte der Hausknecht, hier eine Art Factotum, Kellner bei Tische, Gärtner, Bademeister und anstelliger Gehülfe bei Allem, mit der Ertheilung derselben in unserm Beisein beauftragt werden. (So wurde es auch bei einem einzigen Falle in achtzehn Monaten gehalten) *).

*) Zur Charakteristik englischer Anschauungen einige Worte über diesen Straffall. Ein ziemlich erwachsener Schüler, zum Jähzorne geneigt, hatte mit einer Rechentafel nach dem junior English master geworfen. Das Collegium wurde versammelt, der Delinquent vorgefordert und der Thatbestand festgestellt. Darauf folgte eine Berathung unter uns, deren Resultat war, daß dem Jungen vor der Klasse 6 Hiebe ertheilt und dann sofort die Fahrgelder für die Heimreise gegeben werden sollten, weil derselbe sicher durch seine freiwillige Entfernung eine Art Wiedervergeltung

Das in England sonst vielfach übliche unaufhörliche Notiren mit Lob und Tadel für Aufmerksamkeit, Fleiß und Betragen *), wobei schon die bloß pflichtschuldige Führung als Verdienst erscheine und belohnt werde, hielten wir Alle, als mit dem christlichen Grundsatze der Verdienstlosigkeit der Tugend streitend, für verwerflich, dazu für zeitraubend, und übten es nicht aus; dagegen sollten fleißiges Streben und ein hervorragendes Maaß von erworbenen Kenntnissen am Jahresschlusse auch durch Preise, in schönen Büchern bestehend, anerkannt werden.

Als sonstige Abweichungen von den mir bis daher bekannt gewordenen Schuleinrichtungen habe ich noch anzuführen, daß auf dem Spielplatze am Hause eine Anzahl Turnapparate angebracht waren, die zu beliebiger Uebung dienten, ohne daß eigentlicher Turnunterricht ertheilt wurde;

daß statt eines gemeinschaftlichen Waschraumes für die Schüler, wie er sich sonst regelmäßig findet, behufs der wöchentlichen großen Abwaschung ein Bad sich im Hause befand, durch welches an Sonnabend-Abenden während zweier Stunden vor der Schlafenszeit die ganze Schule unter Aufsicht eines Lehrers hindurchpassirte;

daß statt zweier Nachmittage der ganze Samstag frei war,

---

gegen den Prinzipal auszuüben glauben werde. Dem Schüler, hereingerufen, wurde sodann dieser Beschluß eröffnet und er befragt, ob er gegen diese Strafe etwas einzuwenden habe. Nach der zweiten oder dritten Wiederholung dieser Frage antwortete er kleinlaut: Nein. Dann trat, nachdem die Mitschüler hereingelassen worden waren, der Executor vor, gab dem Verurtheilten durch Schulternzucken zu verstehen, daß er hier bloßes Instrument sei, die Schläge fielen, die Summe für die Nachhausefahrt wurde hingelegt und der Bestrafte allein gelassen. Er reiste wirklich ab; aber nach zwei Tagen brachte ihn sein Vater wieder, dankte uns Allen öffentlich, d. h. vor den sämmtlichen Schülern, dafür, daß wir durch unsere Strafe vielleicht seinen Sohn davor bewahrt hätten, ein roher Mensch zu werden und erklärte, wie ihn bei letzterem wenigstens das Eine freue, daß er die Strafe verdient zu haben einsehe.

*) Bei späterer Gelegenheit werde ich etwas Ausführlicheres darüber sagen.

weil der Prinzipal als Prediger dieses Tages zur Vorbereitung bedurfte;

daß wir den Tag mit einer Stunde stiller Arbeit, statt sogleich mit Unterricht begannen;

daß für zwölf bis fünfzehn Schüler Klavierstunden angesetzt waren, die mir zufielen;

daß in zwei Stunden wöchentlich von einem visiting master Unterricht im Choral- und Figuralgesange an alle Schüler ertheilt wurde;

daß die Anstalt ein kleines physikalisches Kabinet besaß und beim Unterrichte benutzte.

Wie in vielen von diesen Dingen sich ein Bestreben kund gab, dem alten Schlendrian zu entsagen und das möglichst Beste zu haben und zu leisten, so war es auch in Rücksicht auf die zweckgemäße Beschränkung oder Ausdehnung der Lehrgegenstände und die Lehrbücher für die gewöhnlichen englischen Fächer der Fall.

Der Religionsunterricht beschränkte sich nicht auf Bibellesen, biblische Geschichte, Bibelkunde und das Auswendiglernen des Katechismus, sondern erstreckte sich auch über Kirchengeschichte, die wichtigsten Unterscheidungslehren des evangelisch-wesleyanischen, evangelisch-bischöflichen und römisch-katholischen Bekenntnisses. Das Griechische war, als für künftige Gewerbtreibende (denn solche wollten die Schüler fast ohne Ausnahme werden) unnöthig, ausgeschlossen.

Beim Latein widmete man der sonst ziemlich allgemein gepflegten Uebung im Versbau keine Zeit und verwandte die Ersparniß auf die Elemente der Physik und Chemie. *)

Die Mathematik wurde nicht auf Euclid beschränkt, sondern zog auch ebene Trigonometrie in ihren Bereich.

Praktisches Rechnen und Schreiben bildeten, wie allgemein, Hauptfächer und man erstrebte das Höchste an Gewandtheit und Schönheit.

*) Naturgeschichte lehrt man in England nirgends auf Schulen, wiewohl die sehr häufigen Käfer- und Schmetterlingssammlungen der Knaben viel Sinn gerade für dieses Feld bekunden.

Für Latein, Geschichte (griechische, römische und englische) und Geographie (namentlich England's) waren die Compendien von Dr. Arnold, Rector zu Rugby, zu Grunde gelegt.

Ich erwähne dieses letztern Umstandes besonders darum, weil diese in England in allgemeinen Gebrauch kommenden Lehrbücher für englische Schulen wirklich einen wesentlichen Fortschritt bezeichnen. In seinen Sprachbüchern ist nicht nur, wie in unsern neueren methodischen Grammatiken, die Stoffvertheilung mit steter Rücksicht auf die allmählig wachsende Fassungskraft der Schüler geschehen, sondern es ist auch die Einübung des Gelernten durch beigegebene, passende Sätze vorgesehen, wodurch dem alten Mißbrauche, mit wortgetreuen Uebersetzungen sich durch die Klassiker hindurchzuhelfen, gesteuert wird, da die Schüler so eher und deutlicher die große Lust am bewußten Können kennen lernen.

Arnold's Compendien für griechische, römische und englische Geschichte aber sind darum besonders geeignet, weil ihr Verfasser dem Umstande Rechnung trägt, daß die Lehrbücher dieser Unterrichtsgegenstände neben der Bibel in seinem Vaterlande allgemein die einzigen Lesebücher für englische Sprache sind. Er hat nun angestrebt, daß beide Zwecke wirklich passend verbunden werden können. Um z. B. Anfängern nicht zuviel mit längeren und verwickelten Sätzen, ja selbst nicht mit schwereren, vielsilbigen Wörtern als Lectüre zuzumuthen, hat er die englische Geschichte, mit welcher er als guter Britte beginnt, in den ersten Kapiteln in lauter einsilbigen, oder wenigstens nach Silben abgetheilten Wörtern erzählt, darauf mit zwei- und mehrsilbigen fortgefahren, und kommt erst nach einer Reihe von Kapiteln auf die gewöhnliche Sprache, die auch weiterhin noch deutlich ein Fortschreiten vom Einfacheren zum Verwickelteren zeigt. Anderswo beginnt er zum Zwecke der Einführung in den Satzbau z. B. mit einfachen, kurzen Sätzen und geht allmählich zu Erweiterungen und Verbindungen über.

Als Pröbchen der Art, wie er ungefähr den A.B.C.-Schützen englische Geschichte erzählt, diene folgender Eingangspassus aus der Darstellung der normännischen Eroberung:

At this time there came a Duke from France with a

large fleet of small ships. He brought with him a great host of knights and men, to fight our own king, whose name was Har-ald, and to take his land from him. This he said was his own by right of a pro-mise on the part of the late king Ed-ward. This duke was called Wil-liam. He lan-ded near Deal and struck a camp. Our king was then far off in the North, now called York-shire. He was at war with the Danes whose king had al-so come to rob him of his crown. Har-ald who was a brave chief, soon put the Danes to flight, and now turned south to do the same with the new foe etc.

Die zwei bisher besprochenen Schulen, in denen ich arbeitete, boten mir keine besondere Veranlassung, von dem zweiten Hauptzwecke des englischen Schulbesuchs, der Erziehung zu Christen und Engländern zu reden. Bei der einen dieser Anstalten konnte man kaum von irgend einem Zwecke, also auch nicht von diesem etwas erkennen; bei der andern fehlte mir Gelegenheit zur Beobachtung. An der dritten Anstalt endlich lernte ich durch Augenschein und mündliche Mittheilung des Vorstehers das ganze Gewicht kennen, welches man den gedachten Zielen beilegt.

Die stets mit großem Nachdrucke betonte Erziehung zu Christen besteht allgemein in dem Streben, den Zöglingen die schon von Hause mitgebrachte Ehrfurcht vor dem Heiligen*) zu bewahren und dieselbe zu einem Christenbewußtsein zu erhöhen, daneben die fromme Sitte des täglichen Familiengebets beizubehalten und zu pflegen und den regelmäßigen Kirchenbesuch zu einer angewöhnten Pflicht zu machen. Wie wenig nun auch der meist geistlose und

*) Es empfiehlt sich in England schlecht, eine Bibelstelle z. B. sprichwörtlich zu gebrauchen, wie „Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben" Jemand zum Troste bei kleinen Leiden sagen zu wollen. Man hält das geradezu für schwere Versündigung gegen Gottes Wort.

mechanische Religionsunterricht (wie ich ihn auch kennen lernte) in der ersteren Richtung förderlich sein mag, so verfehlt das tägliche Beispiel der Hausandachten und die zweimalige Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste jeden Sonntag doch sicher die gute Wirkung in letzterem Sinne nicht.

Bei uns, wo, wie ich schon erwähnt habe, der Religionsunterricht eine Einsicht in das Wesen des Christenthums erstrebte und aus der Religion immer mehr eine Herzenssache zu machen suchte, sprach Herr N. jeden Morgen nach dem gemeinschaftlichen Frühstücke unter dem Beisein sämmtlicher Hausgenossen, auch des Dienstpersonals *), nach Vorlesung irgend einer passenden Bibelstelle ein freies Gebet, in welchem er die Verhältnisse aller Anwesenden zum Hause, namentlich aber die der Lernenden und Lehrenden zu einander und zu Gott und Christo in höchst würdiger und dem kindlichen Standpunkte angemessener Weise zu berühren wußte. Vor und nach der Mittagsmahlzeit verrichtete er ein stehendes Gebet, und am Abend nach genossenem Abendbrode der Zöglinge lasen wir drei Lehrer abwechselnd eine fromme Betrachtung und ein Gebet aus einem eigens dazu bestimmten Andachtsbuche vor.

Die Schüler, welche der bischöflichen Kirche angehörten (und solcher hatten wir viele), wurden zweimal sonntäglich in ihr Gotteshaus geführt, und die Wesleyaner unter ihnen, welche die Mehrzahl bildeten, wurden ebenso zweimal in ihre Methodisten-Kapelle begleitet. Sehr oft aber gingen zum zweiten Male (am Abend) sämmtliche Schüler mit zu letzterem Gottesdienste.

Wenn schon diese so bezeugte Duldsamkeit von Seiten der Eltern und Söhne sehr bemerkens- und anerkennenswerth war, so habe ich mich doch oft im Stillen geradezu darüber wundern müssen, wie weit die Hochachtung der letzteren vor dem Predigtstuhle und dem darin Redenden ging. Wir bekamen nämlich dort

---

*) Selbst die Häupter der höchsten Familien in England versammeln jeden Morgen Familie und Dienstpersonal bis zum Geringsten desselben herab zu einer gemeinschaftlichen Andacht.

außer wirklichen Geistlichen der Wesleyanischen Gemeine sehr oft andere Personen zu hören, da nach den Grundsätzen dieser Secte jeder ihr Angehörige das Wort Gottes zu verkündigen berechtigt ist, den der Geist treibt. Wenn nun auch ein Kaufmann aus Manchester, ein Elementarlehrer aus einem benachbarten Dorfe, ein Schneidermeister aus unserm Orte selbst, ja sogar ein alter Invalide als Prediger nicht gerade Unpassendes sagten, so waren doch ihre Vorträge im besten Falle nur matte Paraphrasen von Bibelstellen, meist aber bloß frömmelndes Wortgeklingel ohne erbaulichen Inhalt. Der Invalide, welcher kurz vor meiner Hierherkunft aus Amerika zurückgekehrt war, erzählte sogar einmal, statt einer Predigt, auf salbungsvolle Weise seine Seefahrt. Nie aber hörte ich die geringste spöttelnde Bemerkung von einem der Schüler über diese Umstände, auch nicht von denen, welche zur Hochkirche gehörten, die so viel auf wohlgesetzte Kanzelreden hält, und ohne Zweifel darum nicht, weil sie etwas Derartiges als Versündigung gegen die heilige Stätte auffaßten. So tief saß schon bei den Knaben, die sonst nicht gerade ihre Zunge im Zaume zu halten pflegten, das Gefühl der Scheu vor frevelnder Berührung dessen, was mit der Religion im Zusammenhange stand. Unserm Prinzipal dagegen entschlüpften oft unwillige Bemerkungen über die Laienpredigten, und als ihm die Sache zu oft kam, ließ er die ganze Schule lieber in eine andere Kapelle gehen, obschon deren Gemeine etwas von dem Wesleyanischen Bekenntnisse abwich.

Was ich die Erziehung zu Engländern genannt habe, besteht in dem Streben und Verlangen, aus den Knaben selbstständige und charakterfeste Männer zu machen. Sicher aus keinem andern Grunde ist bis jetzt noch nie ein allgemeiner Wunsch in England laut geworden, nach dem Muster continentaler Staaten eine Centralbehörde für das Schulwesen zu schaffen, als aus dem, nicht der Regierung den Unterricht in die Hand zu geben, und aus keinem andern Grunde will man ihn nicht der Regierung in die Hand geben, als aus dem, damit sie nicht Schulen nach dem

Muster continentaler Staaten schaffe. Man will nur Privatpersonen als Leiter von Unterrichtsanstalten, auch von den sogenannten public schools, weil man diesen vorschreiben könne, wie man die Kinder erzogen haben wolle, und weil man ihnen ja die Kinder wegnehmen könne, falls ihre Schulen schlecht seien, oder nicht genügten. Aber man will keine „Nivellirung", keine „Schablonen-Erziehung," die „unfrei mache," gegen die man nicht ankämpfen könne, wenn sie einmal der Staatsgewalt überlassen sei. Der Staat aber will das in England eben so wenig, so sehr ist auch er specifisch englisch. Man will eine Erziehung, wie sie in der Familie stattfindet, wo die Liebe wenige Gesetze vorschreibt, die auch aus Liebe erfüllt werden. Es soll keine Beschränkung der persönlichen Freiheit stattfinden außer der, welche das Zusammenleben in der Familie und die Rücksicht auf Hausgenossen auferlegt.

Das Zusammenleben der Knaben mit Alters- und Arbeitsgenossen von früher Jugend an aber betrachtet man auch als wesentlich, um Männer zu bilden, daher denn selbst die reichsten und zärtlichsten Eltern sehr oft eine Erziehung in der Schule von sehr zarten Jahren an dem Privatunterrichte zu Hause vorziehen, dessen Kosten sie nicht zu scheuen hätten, und der ihrem Herzen den Schmerz der Trennung ersparte. Die Schule, gleichviel ob Privat- oder öffentliche Schule, wie man die großen Anstalten zu Eaton, Harrow, Rugby, London etc. nennt, die auch nur unter der fast einzigen Leitung ihres betreffenden Rectors stehen — die Schule also, mit ihren kleinen Pflichten und kleinen Rechten in engem Kreise, hält man für die passendste Uebungsstätte für das große Gemeinwesen, den Staat, in welchem der Mann einst einen würdigen und freien Bestandtheil bilden soll. Hier lernt er die Unterordnung unter eine Gewalt, die, wie die väterliche und staatliche im väterlichen Sinne, von Gott verordnet ist; hier genießt er Schutz wie der freie Bürger, der sich selbst am besten zu schützen weiß; hier erfüllt er die Pflichten, die mit seiner eigenen Förderung augenfällig zusammenhangen, und die er selbst als unumgänglich anerkennen muß; hier übt er aber auch schon

im Kleinen Rechte, wie jeder reife Staatsbürger sie später im Großen beansprucht und ausübt. So giebt man denn nun auch keine paragraphenreichen Schulgesetze, sondern verlangt nur, was der eigene Vater zu Hause verlangt. So spricht man mit den Schülern als mit kleinen Männern, hört ihre Klagen, Vorstellungen, Bitten und Einwendungen geduldig an und widerlegt nur mit Gründen, nie mit Machtsprüchen. So duldet man ihre Wortwechsel und sogar Faustkämpfe, wenn es sich um zu strafendes Unrecht und zu schaffendes Recht handelt. So ordnet man die unreifen Schüler den gereifteren unter, sogar mit Strafberechtigung der letzteren. So duldet man die Beschimpfungen, die dem Feiglinge für Feigheit, dem Streitsüchtigen für Uebergriffe, dem Lügner für verletzte Wahrheit angethan werden. So stellt man sich dem Knaben nicht gegenüber, wie der Untersuchungsrichter dem Verbrecher, mit der Annahme, derselbe werde sich nur der Lüge als Vertheidigungsmittel bedienen, sondern man traut unbedingt der Aussage eines jeden Knaben, so lange er nicht als Lügner erkannt ist. So straft man oft nicht eher, als bis der Uebertreter selbst die Strafe für recht und billig erklärt. Daß ein solches System in manchen Einzelheiten uns befremdet, weiß ich von mir selbst. Daß es sehr schwer ist, dasselbe durchzuführen und nur in den Händen wahrhafter Männer und geborner Erzieher das Beste erreicht, ist klar; aber es ist ebenso klar, daß man so freie Männer erziehen werde. Wer viele englische junge Leute hat kennen lernen, wird bei ihnen fast durchweg eine überraschende Festigkeit, Geradheit und Lauterkeit der Gesinnung und einen uns Deutschen leider! staunenswerthen Grad der Wahrheitsliebe vorgefunden haben.

Als ferneres Bildungsmittel zur Männlichkeit sieht man vornehmlich die beiden Spiele an, welchen der Engländer bis zum Greisenalter hin anhängt, und an denen er sich jederzeit als Mitwirkender oder Zuschauer gern betheiligt, das Cricket und das

Fußballspiel, außerdem aber auch Wettläufe, Ringkämpfe und Alles, was nur den persönlichen Muth und das Bewußtsein eigener Kraft erzeugen und nähren kann.

Wir lagen in B. sammt und sonders, Lehrer und Schüler, dem Cricket fleißig ob, und es dürfte nicht überflüssig erscheinen, wenn ich hier dieses Spiel einmal näher beschreibe. Das Fußballspiel, für welches uns zu B. ein geeigneter Raum in der Nähe fehlte, welches ich aber auf meiner nächsten und letzten Stelle in England besser kennen lernte und gern mitspielte, will ich weiter unten berühren.

Das Cricket ist ein Ballspiel und besteht der Hauptsache nach darin, einen ein halbes Pfund schweren und dichten Ball möglichst weit mit einem drei Zoll breiten und mit dem Griffe zwei und einen halben Fuß langen Schlagbrette (bat) *) fortzuschlagen.

Es werden auf einem vollkommen ebenen Grasplatze in einem Abstande von dreißig Schritten je drei Stöcke von zwei Fuß Höhe in der Entfernung von je zwei Zoll nebeneinander lose in den Boden gesteckt, so, daß die Linie, welche ihre Fußenden verbindet, senkrecht auf der zwischen ihnen liegenden Abstandslinie von dreißig Schritten steht. Quer auf die oberen, etwas ausgekehlten Enden legt man je zwei runde Hölzchen, wickets genannt, **) so, daß beide, mit dem einen Ende auf dem mittleren Stocke und mit dem andern auf einem der äußeren Stöcke aufliegen. Neben eins dieser Dreipaare von Stöcken stellt sich nun ein Spieler mit dem Balle, vor das andere der mit einem bat bewaffnete Gegenspieler. Ersterer hat den Ball mit steifem Arme, also mit horizontalem Schwunge desselben in der Schulterhöhe, in möglichst gerader Wurflinie, ohne Aufschlagen des Balles auf den Boden, gegen die gegenüberstehenden wickets zu schleudern und sie wo möglich umzuwerfen; letzterer hat den Wurf von den wickets mit vorgehaltenem, auf den Boden ge=

*) von battre abzuleiten, da auch das Spiel von den Normannen herrühren soll.

**) Vom altfranz. wicket, neufr. guichet = Pförtchen, weil ein solches hier gleichsam entsteht.

stütztem bat abzuwehren und zugleich den Ball weit wegzuschlagen. Da das bei seiner festen, etwas gespreizten Stellung vortretende rechte Bein leicht einen tüchtigen Schlag des Balles auszuhalten haben könnte, der jedenfalls blaue Flecken nach sich zöge, so ist dieses Bein mit einem innen gepolsterten Schutzleder umbunden. Trifft der Schleuderer (baller) die wickets, so ist der Schläger (batter) „ausgethan“ und macht einem andern Spieler von seiner Parthei Platz. Hält der batter den Ball bloß ab, so wird letzterer durch einen dabei Stehenden seiner Parthei dem baller sofort zurückgeworfen, und dieser schleudert von neuem. Schlägt der batter aber den Ball so weit fort, daß er, ehe derselbe wieder zurückgebracht sein kann, Zeit zu einem schnellen Laufe bis zu den andern wickets hin, oder hin und her zwischen den wickets-Dreipaaren zu finden meint, so läuft er so nahe an dieselben heran, daß er einen zwei Fuß vor denselben bezeichneten Punkt mit dem bat berührt und, wenn es geht, wieder zu seinem ersten Stande zurück, welche Bewegung zwei Läufe zählt. Ist noch Zeit da, so läuft er wieder und so oft, als es ihm möglich ist. Sollte der Ball sich so weit verflogen haben, daß er nicht wiedergefunden werden könnte, so wird eine gewisse vereinbarte Maximalzahl von Läufen gelaufen und dann mit einem Reserveball zu spielen fortgefahren. Trifft der Ball früher ein, als der Läufer (oder Schläger) auf seinem letzten Laufe eines der wickets-Paare erreicht, so wirft man dasselbe um und der batter muß einem Andern seiner Parthei weichen. Dieses Ballschleudern, Abschlagen und Laufen dauert so lange fort, bis elf Mann, die Anzahl der Spieler der einen Parthei, nacheinander geschlagen haben und „ausgethan“ worden sind. Alsdann werden die Läufe sämmtlicher elf Spieler addirt, und deren Summe zu übertreffen bildet nun das Bemühen der elf Spieler der Gegenparthei.

Wie der Ballwerfer schon dieser Gegenparthei angehört hat, so sind auch die übrigen zehn derselben während des eben beschriebenen ersten Viertels des Spieles nicht müßig gewesen. Sie waren in einem großen Kreise von circa hundert und fünfzig Schritten Durchmesser umher aufgestellt, um auf den fortgeschlagenen Ball zu passen und denselben möglichst rasch wieder dem baller zurück-

zuwerfen; denn dadurch wurde die Anzahl der Läufe (runs) vermindert und ihre eigene Aussicht auf Sieg also vergrößert.

Das ganze Personal von zwei und zwanzig Mann wechselt also jetzt die Rollen. Die vorigen Schläger werden jetzt die Hüter umher, und Einer von ihnen wird der baller der Andern. Zu diesem dürfen sie den dazu Geschicktesten unter sich bestimmen. Das Spiel geht nun in der beschriebenen Weise weiter, bis die zweiten Elf ebenfalls alle ausgethan sind. Die Läufe werden wieder von dem unparteiischen Rechnungsführer für Alle addirt und es läßt sich jetzt, nach dem ersten Wechsel (inning von to be in) schon in etwa auf die siegende Parthei schließen. Noch eine inning findet statt, und dann ist der Sieg entschieden, über welchen sich ein unparteiischer Schiedsrichter (umpire), der auch früher bei etwaigen Streitfragen den Ausschlag zu geben gehabt hat, ausspricht.

Bei Kleinen und Großen, Spielern und Zuschauern, finden während des Spieles, besonders gegen sein Ende, lebhafte Parteinahme und Wetten statt, wie sie in England jede Art von Wettstreit und jedes Vornehmen von zweifelhaftem Ausgange hervorzurufen pflegen. Die eingesetzten Summen richten sich aber bei den Schülern natürlich nach ihrem Taschengelde und überschreiten wohl selten einen shilling = zehn Sgr.

Wenn dem oberflächlichen Beobachter, welcher das Spiel und seine Feinheiten nicht kennt und nicht zu würdigen weiß, dasselbe wegen anscheinender Einförmigkeit bald langweilig zu werden anfängt, und es ihm höchstens als ein buntes Schauspiel und gute Staffage der grünen Landschaft erscheinen mag, von welcher sich die weißen Hosen, rothen, blauen und bunten Gürtel, Mützen und Schuhe und die hellfarbigen Jacken gut abheben, so wird doch der eingeweihte Nicht-Engländer auch bald mit großem Interesse zusehen und gern Theil nehmen, wenn man es ihm gestatten will. Er wird sich nicht mehr so sehr darüber wundern, daß dieses Spiel seine Jahrhunderte alten Annalen hat, welche von merkwürdigen matches (Spielparthien) berichten, daß manche Zeitungen im Sommer demselben stehende Artikel widmen, daß Manche, als batters oder ballers berühmt, ein Gewerbe aus ihrer Fertigkeit machen, daß hervorragende Spiel-

Klubbs aus Nord und Süd sich herausfordern und Hunderte von Meilen um eines Wettspieles willen reisen, ja, daß sogar aus den entferntesten Colonieen her Herausforderungen ergehen und angenommen werden.

Die Schnelligkeit des Laufes, den man durch Stacheln in den Sohlen sicherer zu machen sucht, die Eleganz des Wurfes und die Sicherheit in Auge und Hand beim Auffangen sind oft erstaunlich anzusehen. Ebenso setzen uns die Sicherheit und Wucht des Ballschlagens, die fast schnurgrade Wurflinie, der pfeilschnelle Flug und die scharfgezielte Richtung des Balles bei Meistern in Verwunderung. Eine Akrobaten-Vorstellung kann nichts leisten, das von größerer Kraftentwicklung und vollendeterer Körpergewandtheit zeugte. Meister-baller gegen Meister-batter zu sehen ist ein wahrhafter Genuß, Meister gegen Anfänger im höchsten Grade ergötzlich, denn letztere sind immer sofort ausgethan oder können sich höchstens ohne Ende abmühen, jene zu besiegen. —

Wo also die Schüler einer Anstalt in ihrer freien Zeit sich solchen Körperbewegungen hingeben können, da wird von einer Abnahme der Frische beim Unterrichte, von Schwächlichkeit durch zu vieles Sitzen, von irgend welcher Verkümmerung des Wohlseins keine Rede sein können; da wird aber auch der Wetteifer des Spielplatzes, der dort durch lauten Beifall genährte Ehrgeiz in gutem Sinne, das dort sich entwickelnde Kraft- und Selbstgefühl, namentlich aber das dem Engländer so wichtige Selbstvertrauen für Schule und Leben gewonnen und verwerthet werden können.

Gegen das Ende meiner Thätigkeit an der Schule zu B., welche Thätigkeit ich behufs eines demnächstigen Aufenthaltes zu Paris nach achtzehn Monaten abbrach, sollte die Schule einer Prüfung unterworfen werden, theils um den betreffenden Eltern einmal Resultate vorzuführen, theils um die Anstalt bekannter zu machen.

Herr N. wandte sich an das College of Preceptors in London und ersuchte um Beauftragung eines seiner leitenden Mitglieder zur Prüfung seines Instituts, welcher Wunsch auch gleich gewährt wurde. Ein gewisser Dr. S., nebst ein paar andern Herren, mit Prüfungen der Art, welche Mode zu werden anfangen, immer betraut, erschien eine Woche später und widmete der Revision der Anstalt einen Tag, an welchem auch Schrift- und Zeichenproben ausgelegt waren. Es wurde aber nicht durchweg ein eigentliches Examen abgehalten, sondern der Examinator wohnte meist nur dem gewöhnlichen Unterrichte bei und griff zuweilen fragend ein. Dabei zeigte sich denn freilich einiges uns Allen sehr Auffallende. Daß genannter Herr keine besonders richtige Idee von den möglichen Standpunkten verschiedener Altersstufen der Zöglinge, noch von dem habe, was hierher gehöre, noch ein großer Gelehrter sei, als welcher er doch augenscheinlich uns Lehrern gegenüber glänzen wollte, bewies er unter manchem Andern dadurch, daß er von zwölfjährigen Knaben (also Quintanern) verlangte, sie sollten ihm die Herkunft der lateinischen Demonstrativa is, ea, id angeben, und daß er bei natürlich ausbleibender Antwort dann selbst diese Formen auf das Hebräische zurückführte. Dazu saß er, offenbar im Gefühle seiner mächtigen Ueberlegenheit hier, und um dieselbe uns anschaulich zu machen, stets mit dem Hute auf dem Kopfe da und handhabte einen langen, dicken Rohrstock so, daß er ihn sowohl zum Zeichen des Tadels als des Beifalls hart auf den Boden niederstieß.

Ein nachheriger Bericht über die Prüfung im Journal des College of Preceptors, welcher Bericht dann in einige Localblätter Lancashire's überging, war sehr günstig. Die ganze Sache kostete, nebenbei gesagt, zwölf Pfund Sterling = achtzig Thaler.

Des College of Preceptors habe ich nun schon zweimal Erwähnung gethan, und will hier endlich das Wissenswerthe über dessen Wesen und Zwecke im Anschlusse an unser Examen mittheilen.

Es ist, um das zunächst zu bemerken, kein Staatsunternehmen, sondern rein aus Privatbestrebungen hervorgegangen, wie so viel des Besten und Größten in England. Eine Anzahl älterer und angesehener Lehrer in London thaten sich zusammen und berathschlagten, wie sie dem ganz zusammenhangslosen Privatlehrerstande einen Mittelpunkt und Halt schaffen, wie sie dessen Ansehen stützen und steigern sollten. Zu dem Ende schien es ihnen zunächst nöthig, eine Corporation zu gründen, in welche die Aufnahme für's Erste nicht erschwert werde, damit die Anzahl der Mitglieder schon ein Gewicht bilde. Schulvorsteher namentlich sollten für immer bedingungslosen Zutritt haben. Darauf bot man allen Privatlehrern, auch ohne daß sie Mitglieder seien, sich statt der Agenten als Organ der Stellenvermittlung an und zwar kostenfrei, das Porto für Briefe ausgeschlossen. Weiterhin knüpfte man den Eintritt in die Körperschaft an die Bedingung einer Prüfung, welche vor einer von derselben ernannten Commission abzulegen und deren Resultat in einem halbjährlich auszugebenden Gesellschaftsberichte öffentlich mitzutheilen sei. Dadurch gewährte man den geprüften Mitgliedern begründete Ansprüche und bot den Schulvorstehern eine bisher mangelnde Garantie für die Tüchtigkeit und die Kenntnisse der so Aufgenommenen. Für die im Examen nachzuweisenden Kenntnisse bildete man drei Stufen von Anforderungen. Die niedrigste derselben, die für Elementarlehrer, verlangt:

1. Kenntniß der gewöhnlichen Routine des Unterrichts in englischen Elementarschulen (Theory and Practice of Education genannt).
2. Kenntniß der Bibeleintheilung und des Katechismus.
3. Gutes, fließendes Lesen und Verständniß schwierigerer englischer Autoren, nebst correctem schriftlichen Ausdrucke in englischer Sprache und schöner Handschrift.

4. Kenntniß des praktischen (kaufmännischen) Rechnens und Gewandtheit in der Lösung von Aufgaben; das erste Buch des Euclid.
5. Specielle Kenntniß der Geographie Englands.
6. Kenntniß der Hauptmomente der englischen Geschichte.

Die zweite Stufe, für Unterlehrer an höheren Schulen, fordert außer allem Obigen noch:

1. Speciellere Kenntniß der englischen Literatur, d. h. die Hauptnamen und Hauptwerke derselben.
2. Junior Classics, d. h. die Befähigung, in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache unterrichten zu können.
3. Die Anfangsgründe der französischen oder deutschen Sprache, welche Kenntniß aber irgend einem andern Zweige gleich geachtet werden soll, der statt ihrer wegfallen darf.
4. Die Bekanntschaft mit den sechs Büchern des Euclid.
5. Die allgemeine Geographie der Erde, die speciellere der englischen Colonieen.
6. Die genauere Kenntniß der Geschichte Englands.

Die dritte (höchste) Stufe, für Lehrer der Oberklassen höherer Schulen, beansprucht:

1. Vollständige Kenntniß der englischen Literatur.
2. Die Classics, d. h. das Verständniß der lateinischen und griechischen Haupt-Autoren, nebst Versification.
3. Die gründliche Kenntniß (Sprechfertigkeit) entweder des Deutschen oder Französischen, die aber auch wieder für einen andern Zweig zählen soll.
4. Die Mathematik bis zu den Kegelschnitten incl., und Algebra entsprechend.

Festungsbaukunde und Astronomie sind wünschenswerth.

Nach der Art und Weise, wie, und dem Orte, wo man sich die verlangten Kenntnisse angeeignet habe, soll nicht gefragt werden, wie das denn in England kaum irgendwo geschieht.

Das leitende Comité ernannte weiterhin mehrere seiner Mitglieder zu Schulinspectoren, welche in Schulen, wo Prüfungen ver-

langt würden, solche abhalten sollten, deren Resultate dann auf Wunsch veröffentlicht werden könnten, um den betreffenden Eltern der Schüler und dem Publikum im Großen die Erfolge solcher Anstalten bekannt zu machen.

Das Institut des College of Preceptors ist schon seit einer Reihe von Jahren in den angegebenen Richtungen thätig und vertritt wenigstens einen Theil dessen, was eine einheitliche Leitung des Unterrichts durch den Staat bezwecken würde, ohne aber dem Einzelnen Zwang anzuthun. Man kann sich der gebotenen Vortheile bedienen, oder es lassen.

Die Mitglieder dieser Körperschaft genießen aber schon jetzt bedeutender Vorzüge vor den übrigen englischen Lehrern, und das Institut mag eine noch bedeutendere Zukunft haben, am Ende sich zu einer Universität für Lehrer, die eigentlich ganz mangelt, entwickeln. —

Meine vierte Stellung in England an einer großen Schule nach echt englischem Zuschnitte.

Meine bereits erwähnte Absicht, nach dem Abschiede von Herrn N. in B. mich sogleich nach Paris zu begeben, änderte ich und entschloß mich, noch ein Jahr in England zu bleiben, als sich bei meinem Ferienbesuche in London mir eine Stelle bot, die fast doppelt so einträglich war, als meine vorige, und mir also die Aussicht eröffnete, mit dem hier Ersparten in Frankreich auch ohne einen Erwerb existiren zu können, was behufs meiner Studien dort sehr wünschenswerth erscheinen mußte. Außer diesem einen Vortheile genoß ich aber in dieser letzten Wirksamkeit in England auch noch des andern, daß ich hier zuerst eine große englische Schulanstalt kennen lernte, die ganz nach der stehenden Regel eingerichtet und noch von keinem Geiste der Neuerung und Reform beleckt worden war.

Sie war von dem Vater, der noch in der Nähe wohnte und die Schule stets eifersüchtig im Auge behielt, auf den Sohn übergegangen, und dieser ließ Alles im guten, alten Gleise weiter laufen, theils aus Pietät gegen den alten Vater, der ihm einen einträglichen und wohlgeordneten Wirkungskreis abgetreten, theils auch wohl aus der Ueberzeugung, daß es so das Beste sei.

Die Schule, einem Herrn W. gehörig, befand sich in S. an der Nordsee, einem im Spätsommer sehr belebten Badeorte der Londoner Cockneys, der aber auch zu allen übrigen Jahreszeiten nicht todt genannt werden konnte, weil sein großer Hafen wenigstens stets einen Theil seiner Belebung auf die Stadt übertrug. Dazu kam als besondere Annehmlichkeit die großartige Aussicht auf das Meer mit seiner steten Fülle von Schiffen um die Südostküsten Englands.

Dieses Privat-Institut war also in Bezug auf seine Fächer und Lehrziele offenbar nach dem Muster der großen englischen, sogenannten „öffentlichen Schulen" zugeschnitten.

Hier bildeten die beiden klassischen Sprachen nebst der Mathematik die Hauptlehrgegenstände und wurden bis nahe an das Ziel hinangetrieben, welches sich die öffentlichen Schulen in diesen Dingen stecken, nämlich Verständniß der schwierigeren Dichter und Prosaiker, Uebung im lateinischen Versbau, ebene und sphärische Trigonometrie, wenn auch letztere nur in ihren Grundzügen. Englischer grammatischer Unterricht fehlte fast ganz, und kurze englische Ausarbeitungen (Aufsätze) kamen nur in der Oberklasse vor.

Die modernen Sprachen hatten nur als facultative Fächer Aufnahme gefunden, und die Naturwissenschaften begnügten sich mit ein wenig Experimentalphysik.

Geschichtlicher und geographischer Unterricht bestand in bloßem Ablesen der Arnold'schen Leitfäden.

Dem Zeichnen widmeten einzelne Schüler wöchentlich eine Stunde.

Gesang- und Musikunterricht fehlten ganz, Rechnen und Schönschreiben dagegen beanspruchten hier mehr Zeit, als ich es noch irgendwo gefunden.

Religionsunterricht wurde nur an Sonntag-Abenden ertheilt und bestand im Abfragen des Katechismus, immer so beginnend: What is your name? Antwort: Charles. Who gave you that name? Antw.: My godfather. What did your godfather promise for you? Antw.: To guide me on my way to a godly life, etc. etc. Dazu wurde die Bibeleintheilung gelehrt und durch geschwindes Aufsuchen zugerufener Bibelstellen in corpore eingeübt.

Hier stand die Einrichtung des Zusammenlehrens in einem einzigen großen Lehrsaale, in der Freizeit auch der einzige Wohnraum der vier und achtzig Mann, in der vollsten Blüthe, denn unserer Fünf bis Sechs dozirten nicht selten zusammen, wobei dann zu dem Stimmenwirrwarr auch noch der andere der verschiedenen Zungen hinzukam, in denen geredet wurde. Mit den taktmäßig recitirten Hexametern Homer's mengten sich die glänzenden Perioden Cicero's, die hochtönenden Phrasen Voltaire's im Charles XII, die breiten Sätze Macchiavelli's in den Istorie fiorentine, die Buchstabir-Probleme der Fibel, die Formeln über Sinus, Cosinus und Kubikwurzel.

Hier bestand aller Unterricht in Abhören und Aufsagen, die Uebersetzung in den unteren und mittleren Klassen in dem klappernden und dem Ohre zuletzt unausstehlichen Hin- und Herspringen bei fast jedem Worte von einer zur andern Sprache, wie: Ille ego qui = I the one who, q u o n d a m = formerly, g r a c i l i = on the slender, m o d u l a t u s = have sung, a v e n a = shepherd's pipe, c a r m e n = a song, et e g r e s s u s = and come forth, s i l v i s = from the forests, v i c i n a = the fields round about, c o ë g i = have forced etc.

Hier hatten wir zwei Lehrer-Lehrlinge, von denen der eine erst beim Federschneiden*), der andere aber schon bei der Buchhalterstelle für das Lob- und Strafregister angekommen war. **)

*) Man bediente sich beim Schreiben noch immer der Gänsekiele, weil der alte Herr es für unmöglich hielt, mit Stahlfedern schön schreiben zu lernen.

**) Diese jungen Leute, die junior English masters in Privatinstituten, haben sicher das am wenigsten beneidenswerthe Loos in der eng-

Hier verschwand häufiger der Prinzipal mit einem Delinquenten in sein Kabinet zur Correctur der Sitten vermittelst des spanischen Rohres*).

Hier wurde gewissenhaft an allen Lehrpulten Buch geführt über Fleiß und Betragen, in wöchentlicher Revision (Montags Morgens) Abschluß gehalten und dann Rang und Würde, so wie Schimpf und Schande laut ausgetheilt.

Hier hatten wir die naturwüchsigste englische General-Abwaschung der ganzen Schule in und an den Räumen, die sonst der geistigen Veredlung geweiht waren.

Hier endlich fand sich die dem englischen Ideale nahe kommende Gelegenheit für alle Spiele und für stete Bewegung im Freien.

Die drei letzteren Punkte bedürfen aber wohl einer ausführlicheren Darstellung, welche ich darum nicht vermissen lassen will. Also zunächst zur Buchhaltung über Gutes und Böses.

---

lischen Schulwelt. Von früh 6 bis Abends 9 Uhr bleibt ihnen nicht mancher Augenblick außer den Essenszeiten frei, und sogar in der Nacht gönnt man ihnen keine ungestörte Ruhe.

Sie haben Morgens die Schüler zu wecken, oft selbst die Hausglocke zu läuten, das Anziehen und Waschen zu überwachen, darauf die Schüler in das Lehrzimmer zu geleiten und dort auf die Plätze zu weisen, wenn sie noch umhertoben wollen. Sie haben dann Dinte und Federn zu besorgen, ehe noch die Arbeit anfängt. Sie haben den Tag über, außer ihrem meist recht langweiligen Unterrichte, für alle kleinen äußerlichen Angelegenheiten, Sammeln der Hefte und Austheilung, Büchervertheilung, Federschneiden, Lob- und Strafadditionen, Registration derselben, Abwaschung vor dem Mittagessen, Briefbeförderung zu sorgen, des Abends das Schlafengehen zu überwachen und Stille in den Bettsälen herzustellen. Sie müssen mit den Schülern zusammenschlafen und erwachen oft mehre Male in der Nacht in Folge von Lärm, den hier und da unruhige Schläfer oder muthwillige Ruhestörer erregen, und wenn sie mit dem einen oder andern Jungen schlecht stehen, so sind sie den boshaftesten Neckereien ausgesetzt, die sich in der Dunkelheit schwer auf die Urheber zurückführen lassen, und die im Falle der Bestrafung nur noch Aergeres im Gefolge haben würden. — Man muß in der That oft die Zähigkeit bewundern, mit der solche jungen Lehrer trotz aller Plage und Pein an dem erwählten Geschäfte festhalten.

*) Körperliche Züchtigung ist den Lehrern fast nirgends gestattet und würde auch bei deren Stellung nur mißlich für dieselben sein.

Jeder von uns Lehrern hatte auf seinem Pulte eine Schiefertafel liegen, über deren Mitte der Länge nach ein Pergamentstreifen angeleimt war, auf dem die Namen sämmtlicher Schüler, die bei ihm Unterricht hatten, verzeichnet standen. Diejenigen unter ihnen nun, welche während seines Unterrichts still standen und in keinerlei Weise störten, erhielten eine Null rechts vom Pergamentstreifen für gutes Betragen; sagten sie ein Pensum gut auf, so kamen zwei Striche an derselben Seite hinzu; beantworteten sie eine einzelne Frage gut, so wurde das noch mit je einem Striche anerkannt. Das war die Seite für Lob. Das Gegentheil von allem Erwähnten: Trampeln, schlechtes Pensum, schlechte Einzelantworten trugen Null und Striche links ein. Der Lehrer verwandelte am Schlusse der Lection oder am Ende des Vor- und Nachmittags-Unterrichts alle Zeichen in Summen, und der Lehrer-Lehrling trug am Abende Alles fein säuberlich in ein großes Contobuch ein. In demselben wurde wieder die Wochenleistung an Lob und Tadel summirt und dem Principal alsdann zur Kenntnißnahme und Bekanntmachung vorgelegt. Hatte nun Einer hier viel gesündigt, dort aber wieder gute Werke gethan, so hoben sich Lob und Tadel auf und nur ein Ueberschuß kam zur Anrechnung auf weiter, auf das Halbjahr nämlich. Hatte Einer nur Nullen und Striche links gehabt und darin es zu etwas Erheblichem gebracht, so begründete das öffentlichen Tadel und Angabe des Resultats. Hatte Einer dagegen nur Lob und dessen viel, so verschaffte ihm das eine für die nächste Woche geltende honourable mention (ehrenvolle Erwähnung) und einen entsprechenden Zuwachs an Aussicht auf Belohnung am Ende des Jahres. Derjenige endlich (es konnten ihrer aber auch mehre sein), welcher in der Woche das höchste Maß an Lob erreicht und ein gewisses Maß desselben überschritten hatte, wurde zum Capitän ernannt. Am Ende des Jahres-Cursus berechtigte eine gewisse Summe von Lob zu einem Preise, der in einem mehr oder minder werthvollen Buche bestand. Für Preise legte Herr W. dann wohl weit über hundert Thaler aus.

Die Vor- und Nachtheile dieses Systems, deren letztere auch schon früher berührt wurden, springen ohne Weiteres in die Augen und ersparen mir jede weitere Bemerkung darüber.

Der bekannte Reinlichkeitssinn der Engländer macht, wie auch schon mehrfach angedeutet, an allen Schulanstalten besondere Wascheinrichtungen nothwendig; wie sie aber hier getroffen waren, erregten sie mein Erstaunen, so oft ich sie vor Augen sah, obwohl das an die vierzig Male der Fall war.

Jeden Donnerstag Abend nämlich, von 6 Uhr an bis fast zur Schlafenszeit (9 Uhr), begaben sich die oberen und mittleren Klassen der Schüler in Abtheilungen von sechs bis acht Mann, nachdem sie an ihren betreffenden Plätzen Rock, Weste und Halstuch abgelegt hatten, meist auch schon mit bis an den Gurt abgestreiftem Hemde, in eine an den Schulsaal stoßende Waschkammer mit trogähnlicher Rinne, durch welche Wasser floß, und wuschen den oberen Theil ihres Körpers gründlich ab, wonach sie dann wieder ebenso, halb bekleidet, zurückkehrten und die Toilette an ihren Plätzen vollendeten. Dagegen wäre nun am Ende nicht gerade viel zu erinnern gewesen, obgleich Unzuträglichkeiten, wie z. B. muthwillige Durchnässung der anbehaltenen Kleidung, oft vorkamen; aber zu gleicher Zeit stellte sich ein Personal von vier bis sechs Dienstmädchen im Lehrzimmer ein und vollzog an Bütten den Dienst der Säuberung an den dreißig bis vierzig kleinen Schülern, die noch nicht selbst dazu im Stande waren. Die Dienstmädchen, alle jung und zum Theil recht hübsch, veranlaßten nicht nur durch die verhältnißmäßige Ungewöhnlichkeit ihres Erscheinens (da sie außer an den Waschabenden den Schülern selten zu Gesichte kamen) und durch die mehr oder minder unangenehme Handhabung der kleinen Jungen bei diesen Lärm, Schimpfereien und Widerspänstigkeiten, sondern erregten bei den großen (16—18jährigen) Schülern auch andere, für eine Schule nicht minder unstatthafte Störungen. Mehre Liebschaften spannen sich an diesen Waschabenden weiter und führten zu allerhand recht ärgerlichen Unständen. Das Waschen aber war die Hauptsache, und wie viel man darauf gab, wurde dadurch zu beweisen gesucht, daß die Dame vom Hause, in vollem Staate und mit weißen Glacéhandschuhen, fast immer selbst erschien, um die Köpfe der gewaschenen, kleinen Jungen genau zu untersuchen und bei etwaigen Spuren

zurückgebliebener Unreinigkeit dieselben einer zweiten Ausbürstung mit Seifenwasser unterwerfen zu lassen.

In Betreff des Spieles und des Naturgenusses war hier, wie gesagt, ausgezeichnet gesorgt. Für das erstere lag dicht am Hause ein bedeutend großes, mit alten Bäumen umpflanztes Stück Grasland, das zu keinem andern Zwecke diente. Die kürzeren freien Zeiten am Morgen und Mittage verbrachten sämmtliche Schüler außerdem auf einem sehr geräumigen Sandplatze am Hause, der ebenfalls nur der Schule gehörte, von Niemand sonst betreten wurde, und dessen dritter Theil mit einem Zinkdache überdeckt war, so daß auch schlechtes Wetter die Bewegung im Freien nicht verhindern konnte. Der prächtige, weit in die See hinausgebaute Hafendamm und das Meeresufer wurden überdieß zu häufigen Spaziergängen in corpore benutzt, und in den Monaten August und September führten wir wöchentlich zweimal früh um sechs Uhr die ganze Schule in's Seebad.

Neben dem Cricket, dem wir Alle uns auch hier anschlossen, und an welchem noch andere, mit dem Hause befreundete Herren, z. B. zwei Curates (Hülfsprediger) an unserer Kirche, sich vielfach betheiligten, spielten wir in der kälteren Jahreszeit bei gutem Wetter foot-ball (Fußball), welches zweite Haupt-Nationalspiel ich nun auch ein wenig ausführlicher schildern muß.

Die Aufgabe bei diesem Spiele ist, einen hohlen, elastischen Gummiball von acht bis zehn Zoll Durchmesser vermittelst der Füße, ohne Zuhülfenahme der Hände, über ein gewisses Ziel von fünfzehn Fuß Höhe hinüberzuschleudern. Solcher Ziele befinden sich auf dem dazu erforderlichen großen, ebenen Spielplatze zwei an gegenüberliegenden Seiten des letzteren. Sie sind mehre hundert Fuß von einander entfernt und bestehen aus je zwei Stangen von zwanzig Fuß Höhe und je zwanzig Fuß Abstand, welche zwei Stangen in der angegebenen Höhe durch eine Querstange verbunden sind. Die Spieler theilen sich zunächst in zwei Haufen von gleicher Zahl und von möglichst gleicher Vertheilung der Körpergröße und Stärke. Darauf stellen sich die Partheien in nicht zu großem Abstande

von einander in der Mitte des Spielplatzes in je zwei Reihen auf, welche mit den Verbindungslinien der Zielstangen-Paare parallel laufen, und wobei die kleinen Jungen in die vordersten Reihen zu stehen kommen. Zwischen diesen vordersten Reihen liegt der Ball am Boden. Das Loos entscheidet darüber, welche Parthei, und wer wieder aus der Parthei dem Balle den ersten Stoß geben soll. Derselbe wird mit der Fußspitze etwas von unten herauf gegeben, damit der Ball möglichst hoch und über sämmtliche Gegenkämpfer hinüberfliege. Gelingt dieses, so haben die letzteren sich eiligst geordnet zurückzuziehen, um den Ball wieder vor ihre Reihen zu bekommen, wobei sie aber nicht sammt und sonders hinter das hinter ihnen liegende Ziel laufen dürfen, sondern es Einem oder Zweien überlassen, den Ball zurückzuholen, falls er hinter die Stangen gerollt ist. Erscheint er wieder, so beginnt ein lebhaftes Ringen der Einen, den Ball zunächst von ihrem Ziele fortzustoßen, der Andern, ihn über das nahe gegnerische Querholz hinüberzuschleudern. Die ganze Masse der Spieler bildet dann wohl einen verworrenen Knäul, innerhalb dessen es an den heftigsten Fußtritten gegen fremde Schienbeine, an gegenseitigem Umwerfen u. dgl. nicht fehlt. Solche Dinge werden aber mit stoischem Gleichmuthe ertragen, und man hat es ja auch immer nur auf den Ball abgesehen. Der letztere schießt endlich einmal aus dem Haufen heraus, entweder schnurgrade in die Luft oder über den Boden hinrollend. Alles ihm nach zu erneutem Kampfe, so daß die ganze Schaar bald hier, bald dort auf dem Platze durcheinander tobt, wobei jedoch jede Parthei so viel als möglich ihre Seite zu behaupten sucht. Von der Mitte des Platzes aus ist keine Aussicht, den Ball mit einem Stoße über das feindliche Ziel zu senden, und so schwankt das ganze Spiel so lange hin und her, bis man einem Ziele nahe kommt und ein tüchtiger Tritt den Ball über die Zielstange hinüberjagt. Damit ist ein match (Parthie) zu Ende, und ein zweiter zur Revanche beginnt, wofern die Dauer des ersten noch Zeit dazu gelassen hat.

Man wird sich nicht leicht eine bessere Art energischer Bewegung bei kaltem Wetter denken können, die auch zugleich so viel Muth und Gewandtheit erfordere und beide ebenso sehr erhöhe und

nähre. Das schafft rothe Wangen und frische Glieder, und wenn auch dann und wann die Schul-Exercitien darunter leiden mögen, so hat man wenigstens Hörer um sich, deren gesunde Gesichter anzuschauen eine Lust ist.

So weit meine Beobachtung reichte, war denn auch bei den englischen Schülern fast nie die Rede von den allerlei Klagen und Gebrechen, die uns bei deutschen Knaben leider! so häufig begegnen. Unter andern weiß ich mich auch keines einzigen bebrillten englischen Schuljungen zu entsinnen.

Unter tüchtiger Arbeit, die einen um den andern Tag aus dreizehn und sechs Stunden fortdauernder Thätigkeit bestand, wobei allerdings viele duty (Aufsicht) war, verstrich mir dieses letzte Jahr in England mit eilender Schnelle, und die Zeit meines Scheidens stand fast unerwartet rasch vor mir.

Mein Aufenthalt an dieser letzten Schule hatte noch wesentlich zur Vervollständigung des Bildes beigetragen, das sich von Land und Leuten, Schulen und Unterricht bei mir entwickelt hatte.

War mir mit der Zeit die Ursache der anfangs auffallenden Erfahrung klarer geworden, daß sowohl in äußerer Gewandtheit, Redefertigkeit und Vielseitigkeit des Wissens der gebildete Engländer (gentleman) dem Deutschen gleicher gesellschaftlicher Stellung fast durchweg bedeutend nachstehe, so war es mit dem Widerspruche ebenso gegangen, welcher zwischen diesem Mangel und der gleichzeitigen großen Leistungsfähigkeit des Engländers zu bestehen scheint. „Nicht Vielerlei, aber Vieles, nur Nöthiges, aber das Nöthige auf's Beste" sind dort die Principien, nach denen man lernt und arbeitet. Einzelnes nur wird gelernt und Einzelnes nur gethan, aber dieses ausgezeichnet und mit ganzer Kraft. Die Theilung der Arbeit schafft dort das Höchste durch den Verein der Kräfte, die Theilung des Erlernens schafft die besondere Tüchtigkeit in dem Erlernten. Die verhältnißmäßig wenigen Engländer, welche sich der Vielseitigkeit der Kenntnisse rühmen können, verdanken dieselbe ihrem besonderen Talente, dem persönlichen Streben auf autodidaktischem Wege;

die vielen, in ihren Zweigen tüchtigen Leute aber, die vielen reifen Charaktere und wahren Männer verdanken diese Vorzüge der Art, wie man sie zu Hause und auf Schulen erzogen.

Um dem geehrten Leser einen Vergleich zwischen den Privatanstalten, die ich bisher näher betrachtet habe, und den public schools, welche den höchsten Rang unter den englischen Erziehungsanstalten einnehmen, und deren auch öfters gedacht worden ist, zu ermöglichen, will ich hier nachträglich das Wesentliche über den Organismus und die Lehrziele einer derselben, der King's College School zu London, mittheilen.

An der Spitze derselben steht ein Geistlicher als head master und ein zweiter als vice-master (stellvertretender Unterdirigent), welcher letztere auch die Abtheilung B. der Schule selbstständig leitet.

Als Lehrer fungiren außer den Genannten noch acht Geistliche und zwölf Nichtgeistliche.

Von diesen zwei und zwanzig Lehrern unterrichten in den klassischen Sprachen elf, in der Mathematik und im Rechnen vier, im Schreiben zwei, im Französischen drei, im Deutschen zwei, im Zeichnen zwei, wobei in zwei Fällen dieselbe Person in zweierlei Gebieten zugleich arbeitet.

Die Schule ist die Vorbereitungsanstalt zu dem King's College, einer Art Universität für Theologie, allgemeines Wissen (general Literature), Medizin, Maschinenbau, Baukunst, Militairwesen und Kaufmannswissenschaft und bildet also einen organischen Theil desselben.

Diese Vorbereitungsanstalt zerfällt wieder in zwei Abtheilungen, in eine

A. für die alten Sprachen, Mathematik und allgemeine Literatur, zur Vorbereitung für die Universitäten überhaupt, für die drei gelehrten Facultäten des King's College und für diejenigen höheren Berufsarten, welche (in England) keiner Universitätsbildung bedürfen (Verwaltungs-, Postfach &c.)

und in eine

B. für modernen Unterricht (modern instruction), in welcher die Zöglinge für die Fächer des Maschinenbauwesens, der Architectur, der Kriegswissenschaft und der kaufmännischen Kenntnisse im College selbst, dann aber auch für die militairischen Akademieen Woolwich, Sandhurst und Addiscombe, so wie für die Kriegs- und Handelsflotte vorbereitet werden.

Die Lehrgegenstände in der Abtheilung A. umfassen die Theologie, Griechisch, Latein, Englisch, Französisch, Mathematik, Arithmetik, Schreiben, Geschichte, Geographie und Hebräisch (facultativ in der Oberprima).

Deutscher Unterricht ist nur facultativ und gratis von Tertia bis Prima und liegt außerhalb der gewöhnlichen Schulstunden. In den unteren Klassen muß er besonders bezahlt werden.

Zeichnen ist gleichfalls nur facultativ und wird besonders berechnet.

Die Sexta ist beiden Abtheilungen gemeinschaftlich. Von der Quinta an aber trennen sie sich, und die Gegenstände in der Abtheilung B. sind nach den Klassen folgende:

in der Quinta: Cornelius Nepos, lateinische Exercitien, Geschichte, Geographie, Anfangsgründe der Chemie, englischer Aufsatz, Repetitionen, Dictirübungen, Schreiben, Rechnen, Französisch und Deutsch;

in der Quarta: Cäsar, lateinische Exercitien, Geschichte, Geographie, Chemie, Aufsatz, Repetitionen, Dictate, Schreiben, Rechnen, Französisch und Deutsch;

in der Unter- und Obertertia: Virgil, Cäsar, lateinische Exercitien, Geschichte, Geographie, Chemie, Aufsatz, Repetitionen, Kartenzeichnen, Euclid, Algebra, Schreiben, Rechnen, Buchhaltung, Französisch und Deutsch;

in der Secunda und Prima: Horaz und Livius, lateinische Exercitien, Geschichte, Geographie, Chemie, Aufsatz, Repetitionen, Kartenzeichnen, Differentialrechnung, Trigonometrie, Algebra, Euclid, Theile der höheren Arithmetik, Buchhaltung, Französisch und Deutsch.

Deutsche und französische Conversationsstunden sind noch be-

sonders eingerichtet, um jungen Leuten möglichst den Aufenthalt im Auslande zu ersparen, und besondere Klassen für Handelswissenschaft, Militair- und Seewesen, Maschinenbau und Architektur sind gebildet.

Auf Wunsch kann man auch gegen Extra-Vergütung noch Unterricht im Italienischen, Spanischen, Chinesischen, in den Hindu-Dialecten, im Zeichnen, Singen, Fechten, Tanzen, im Drechseln, Schreinern und Schmieden erhalten.

Alle Jahre finden zwölf Vorträge für die ganze Schule über beliebige Gegenstände der Kunst, Wissenschaft und Literatur statt.

Als Beförderungsmittel des Strebens hat man, außer einer allgemeinen, öffentlichen Preisvertheilung vor den Sommerferien, jährlich dreimal Prüfungen angeordnet, deren gutes Resultat den einzelnen Schülern entweder einen besseren Platz in der Klasse, Versetzung in eine höhere Klasse, oder einen Preis einträgt.

Die höchsten Preise bestehen in Stipendien, deren man in der Abtheilung A. acht, zwei von £ 30 auf drei Jahre, zwei von £ 20, und je einen von £ 10, £ 8, £ 7, £ 6 auf zwei Jahre für Auszeichnung verleiht. Zwei der genannten Stipendien, für Auszeichnung in der Mathematik bestimmt, können auch Schülern der Abtheilung B. verliehen werden, und es besteht für dieselbe noch ein besonderes Stipendium von £ 10 auf zwei Jahre, welches nur einem Schüler der Unterklassen von B. gegeben werden kann.

Eine weitere, sehr ehrenvolle Belohnung besteht darin, daß man Schülern, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit (denn feste Zeit-Curse beobachtet man nicht) gewisse Studienwege durchlaufen haben, eine Art akademischen Grades zuerkennt, indem man sie zu associates (Theilhabern, reiferen Gliedern) erwählt, als welche sie Befreiung von allen späteren Examinibus, stetig freien Zutrittes zu einigen Vorlesungen und noch anderer ähnlicher Erleichterungen genießen. —

Ein Zeitplan in sehr allgemeinen Umrissen existirt, der Folgendes bestimmt:

Das Schuljahr zerfällt in drei Abschnitte (terms), die resp. von Mitte Januar bis Anfang Mai, von da bis Mitte September und von dort bis Mitte Dezember reichen.

Die Schulstunden liegen am Montage, Dinstage, Donnerstage und Freitage von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, am Mittwoch von 9 Uhr bis 1 Uhr und am Samstage von 9 Uhr bis 12 Uhr Mittags. Jeder Tag beginnt mit Gebet und Verlesung einer Bibelstelle in der Schulkapelle. —

Als Schulgesetze gibt man die folgenden wenigen Vorschriften:

Beim Eintritte in die Anstalt hat man ein Zeugniß über Führung und erlangte Kenntnisse, vom letzten der früheren Lehrer ausgestellt, mitzubringen.

Jeder Schüler soll die Stunden bis zum Beginne der Ferien besuchen und nach Schluß derselben pünktlich wiedererscheinen.

Jeder Schüler soll an der Morgenandacht Theil nehmen.

Die Oberprimaner sollen ihre eigenen Bücher haben. (Für die Andern besorgt sie nämlich gegen Vergütung die Schule.)

Als einzige Strafbestimmung besteht die, daß Schüler für Unpünktlichkeit, Unfleiß, Unachtsamkeit ꝛc. unter Aufsicht eines Lehrers eine Stunde nachsitzen, worüber sofort den Eltern oder deren Stellvertretern Bericht zugeht. —

Die Eltern betreffende Bestimmungen sind noch,

daß auf Wunsch derselben jeder Schüler zu jeder Zeit aus der einen in die andere Abtheilung versetzt werden kann,

daß die Schüler vom 9. bis zum 16. Jahre in die Schule eintreten können,

daß die Eintrittstermine Mitte Januar, Anfang Mai und Mitte September sind, und daß die Eltern oder Vormünder von Zeit zu Zeit schriftlichen Bericht über ihre Kinder oder Pflegebefohlenen erhalten sollen, welche Berichte Auszüge aus dem in der Anstalt geführten Register sind.

Man ersieht aus Vorstehendem, daß die beiden Abtheilungen A. und B. dieser Anstalt, welche meines Wissens außer in ihr nur noch in dem University College zu London angebracht sind, etwas unseren Gymnasien und Realschulen 1. Ordnung Analoges haben, und daß in denselben beziehlich die beiden klassischen Sprachen oder Latein und die mathematischen Disciplinen die Schwerpunkte bilden.

Man findet ferner, daß bis auf die Chemie die Naturwissenschaften ausgeschlossen sind.

Man schließt mit Recht aus der theilweise nur facultativen Aufnahme der modernen Sprachen und der Einführung von Conversationsstunden für dieselben, daß sie hier, wie überall, nicht als schulendes Bildungsmittel behandelt, sondern nur als Fertigkeit angelehrt werden sollen.

Man erkennt aus der bunten Menge von Gegenständen, die auf Wunsch in besonderen Klassen innerhalb der gewöhnlichen Schulzeit gelehrt werden können und wirklich gelehrt werden, daß einmal die Zeiteintheilung sehr mannigfach und veränderlich sein müsse und von einem Stundenplane in unserem Sinne keine Rede sein könne, so wie auch, daß man, um unaufhörliches Hin- und Herlaufen aus einer Klasse in die andere zu vermeiden, in großen Sälen zusammen arbeiten müsse, wie es denn wirklich der Fall.

Man beobachtet schließlich in dem weit hinauf beibehaltenen Schreibunterrichte, in den angeordneten Repetirstunden das allgemeine Bestreben, Routine und Festigkeit im Gelernten zu geben, sieht dasselbe System von Mitteln zur Aufstachelung des Ehrgeizes, dessen ich bei den Privatschulen Erwähnung gethan, und die nämliche Einfachheit der Anordnungen und Gesetze, welche zu befolgen sind.

Druck von Carl Georgi in Bonn.